

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON



Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Numm.er 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 32

St. Vith, Samstag, den 16. März 1963

9. Jahrgang

Regisseur Preminger verteidigt sich gegen Angriffe

Wiener Zeitungen zufolge soll der amerikanische Regisseur den verstorbenen Kardinal Innitzer als „Wegbereiter des Nationalsozialismus in Oesterreich“ bezeichnet haben. — Curd Jürgens, der die Hauptrolle in dem Film: „Der Kardinal“, die Dreharbeiten haben in Wien begonnen, spielen sollte, den klerikalen Kreisen ein Dorn im Auge, durch Burgschauspieler Josef Meinrad ersetzt

WIEN. Der bekannte amerikanische Regisseur Otto Preminger äußerte sich in Wien zu den Angriffen der österreichischen Presse gegen seine Person. Diese Angriffe waren durch ein Interview des Filmregisseurs in Boston ausgelöst worden: Einem Korrespondentenbericht der Wiener Boulevardzeitung „Express“ zufolge soll Preminger den verstorbenen Kardinal Innitzer als „Wegbereiter des Nationalsozialismus in Oesterreich“ bezeichnet haben. Otto Preminger, der in den letzten zwei Monaten zweimal zu Vorarbeiten in Wien weilte, um für seinen neuen Film „Der Kardinal“ mit Romy Schneider in der Hauptrolle Drehgenehmigungen für Aufnahmen innerhalb des Stefansdomes und des erzbischöflichen Palais zu bekommen, hat gestern mit den Dreharbeiten begonnen.

Der in- und ausländischen Presse gegenüber erklärte er, niemals etwas gegen die Person Kardinal Innitzers gesagt zu haben. Der Streit war entstanden, als Preminger offiziell Curd Jürgens für die Rolle des österreichischen Kardinals nominierte. Katholische Kreise in Oesterreich nahmen gegen diese Besetzung Stellung und die Dreharbeiten in Rom und im erzbischöflichen Palais schienen gefährdet. Curd Jürgens ist klerikalen Kreisen durch einen Skandal vor zwei Jahren in Wien, als er seine Frau in einem Nachtlokal ohrfeigte ein Dorn im Auge.

Preminger erklärte zu der Stellungnahme katholischer Kreise, er wolle auf keinen Fall eine Umbesetzung vornehmen. „Denn wenn ich immer nach dem Privatleben fragen wollte, könnte ich in Filmen weder Mörder noch Heilige besetzen“, meinte Preminger. Weiter soll er gesagt haben: „Wenn man mir jetzt nicht erlaubt, im Stefansdom zu drehen, dann würde im

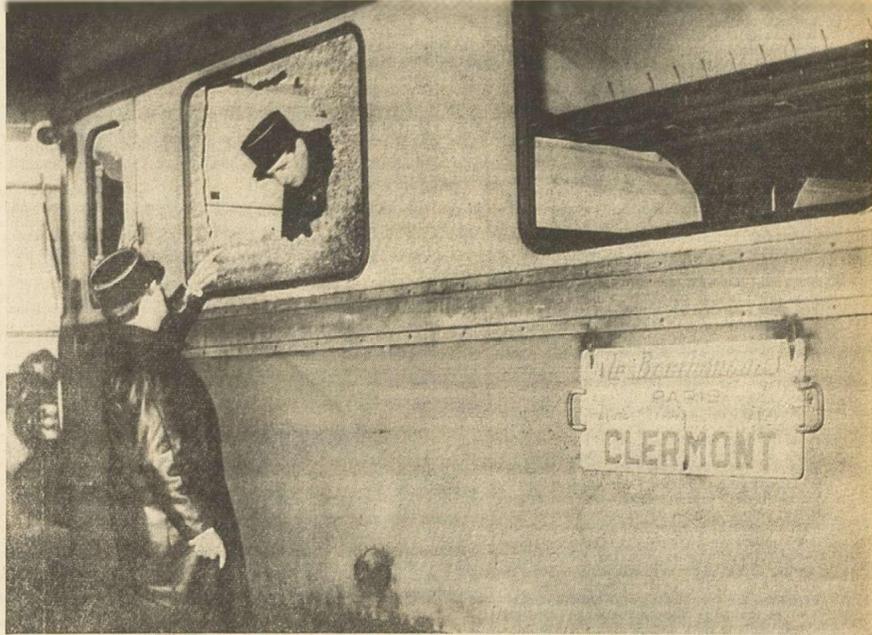
Film jene Rede entfallen, die Kardinal Innitzer rehabilitiert. Das würde seinem Andenken erst recht schaden.“

In seiner heutigen Stellungnahme in Wien bestritt Preminger seine Äußerungen gegen Innitzer. Er sagte, er wolle die Geschichte nicht verfälschen und keinen Film gegen die Kirche drehen. Er betonte weiter, das Drehbuch nach einwandfreien historischen Unterlagen bearbeitet zu haben, wozu jedoch ein namhafter österreichischer Historiker erklärte, die Szene mit Innitzer entspreche trotzdem nicht ganz den Tatsachen.

Die in Wien spielende Handlung, die ein Fünftel des gesamten Filmes einnimmt, kommt im Roman „Der Kardinal“ von Henry Morton Robinson nicht vor, der dem Drehbuch als Unterlage diene. Warum Preminger jedoch den Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich im Jahre 1938 u. die Person Kardinal Innitzers in seinem Film aufnimmt, dafür sind, wie Preminger sagte, „private Dinge“ ausschlaggebend.

Welche Dinge dies jedoch sind, dafür sieht er sich nicht verpflichtet, Auskünfte zu geben. Außerdem befragt sich Preminger wegen der in Wien spielenden Handlung auf einen Aufruf des österreichischen Bundespressedienstes vor einem Jahr, wonach das Drehen ausländischer, vorwiegend amerikanischer Filme, in Oesterreich von der österreichischen Bundesregierung begrüßt werde, um so der Filmkrise in Oesterreich Einhalt zu gebieten.

Was die Besetzung der Rolle des Kardinals Innitzer anbelangt, so sagt Preminger, daß er im Moment nicht mehr Jürgens im Auge habe. Der Schauspieler spielt zur Zeit in einem Pariser Theater die Rolle des Professor Freud. Diese Rolle sei für Jürgens



Zug wurde beschossen
In der Nähe von Moulins wurde ein Zug beschossen. In Paris untersuchen Polizisten die Einschußstellen.

so ein großer Erfolg, daß er ihn, Preminger, gebeten habe, den Filmvertrag für den „Kardinal“ zu lösen. Dadurch ist Preminger mit Würde einer großen Besetzungssorge enthoben, denn nun kann er ohne Prestigeverlust Josef Meinrad vom Wiener Burgtheater mit dieser Rolle betreuen. Diesbezügliche Verhandlungen mit Meinrad fanden schon statt. Preminger kommt dadurch auch einem Wunsch der katholischen Kreise Oesterreichs nach, die schon lange Burgschauspieler Josef Meinrad für diese Rolle vorgeschlagen haben.

Novotny in der Klemme

Stürzt Novotny, ist Chruschtschow dabei, ausgerechnet seinem alten Parteigänger, dem Liebesschüler vergangener Tage den Stoß zu versetzen? Seit der Kremloß Anfang Februar ein Mitglied der Moskauer Generalstaatsanwaltschaft zur Untersuchung des „Falles Barak“ nach Prag schickte, mehren sich jedenfalls die Anzeichen dafür, daß der Stuhl des vierten tschechoslowakischen Nachkriegspräsidenten in der Reihe der Benesch, Gottwald und Zapotocky zu wackeln begonnen hat. Beachtung schenkt man in diesem Zusammenhang vor allem, daß Novotny bei den Feierlichkeiten zum 15. Jahrestag der kommunistischen Machtübernahme in der CSR weitgehend durch Abwesenheit glänzte.

Als geschickter Mann startete Chruschtschow die Recherchen durch seinen Staatsanwalt Konstantinow in Prag zu einem Zeitpunkt, an dem Antonin Novotny sich auf einer Asienreise befand. So ging er nicht nur größeren Widerständen aus dem Weg, sondern muß auch zu Ergebnissen gekommen sein, die das sture „Nein“ Novotnys zur Revision einiger politischer Prozesse aus den letzten 15 Jahren erklärlich machen. Inzwischen ist jedenfalls eine ständige Kommission des sowjetischen Staatssicherheitsdienstes dabei, nicht nur den Fall des wegen angeblicher persönlicher Bereicherung zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten ehemaligen tschechischen Innenministers Rudolf Barak, sondern auch den über zehn Jahre zurückliegenden Prozeß des früheren KP-Generalsekretärs Slansky zu durchleuchten — jenes damals vielbeachtete Verfahren, das Barak entgegen den Wünschen Novotnys zu revidieren begonnen hatte.

Mit dieser Entwicklung dürfte klar sein, daß Novotny durch seine jahrelange Weigerung, den Fall Slansky neu aufzurollen, in Chruschtschows Augen den Bogen überspannt hat. Suchte sich der heute 59jährige Tscheche lange Zeit auch als Erfolgsmann des neuen Kremlobietens zu geben, ja dankt er ihm manches an seinem steilen Aufstieg, ist er in einer weitgehend stalinistischen Umgebung doch der kalte Apparatschik geblieben, der mitschuldig wurde und nun befürchten muß, daß Moskau sich beim Studium der Fälle Slansky und Barak nicht zuletzt für den Anteil in-

teressiert, den er selbst (die Amtsenthebung und Hinrichtung Slanskys sicherte 1951 Novotny erstmalig einen Platz im Politbüro) an diesen Prozessen trägt. Aber nicht gerade wohlwollen in ihrer Haut dürfen sich auch der Gesundheitsminister Plojhar sowie der frühere Ministerpräsident Zdenek Fierlinger, seit Jahren Vorsitzender der Prager Nationalversammlung — zwei Parteigänger Novotnys, die im Prag gegen den um eine wirkliche Liberalisierung bemühten Barak ebenfalls hervortraten.

Ob es für Novotny in dieser kritischen Situation noch einen Ausweg gibt, bleibt abzuwarten, ist für die meisten Beobachter aber selbst angesichts der früher einmal so guten Beziehungen des vierten tschechischen Nachkriegspräsidenten mit Chruschtschow doch sehr zweifelhaft. Moskau scheint — auf dem zweiten Albanien vorzubeugen — außerordentlich geschickt taktiert und die Isolierung der Novotny-Kräfte von langer Hand vorbereitet zu haben. Das beweist nicht nur die „Zurückhaltung“ Novotnys am 15. Jahrestag der kommunistischen Machtübernahme in Prag, sondern mehr noch der Umstand, daß neben anderen prominenten Funktionären auch der ZK-Sekretär Koucky dieser Tage dem früheren Innenminister Barak im Gefängnis einen Besuch machte. Wird Barak aber rehabilitiert, muß das für Novotny und einige andere Leute wohl zwangsläufig ins Auge gehen.

Die Folgen der „Spiegel“-Affäre

BONN. Justizminister Ewald Bucher hat im Bundestag in der „Fragestunde“ bestätigt, daß die Fotokopien zweier Protokolle der Verteidigungskommission des Bundestages bei dem „Spiegel“-Journalisten Hans Schmeitzl gefunden wurden. Der Minister erklärte, daß die Bundesanwaltschaft eine Untersuchung bezüglich der Anlagen eingeleitet hat, die gegen den Innensenator Hamburgs, Helmut Schmidt, erhoben werden, weil er verdächtigt wird, dem „Spiegel“-Journalisten Conrad Ahlers bei der Abfassung des „Fallex 62“-Artikels geholfen zu haben, der zur Aktion der Justizbehörden gegen diese Zeitschrift führte.

Multilaterale Nato-Atomstreitmacht nimmt konkrete Formen an

Merchants Besprechungen in London abgeschlossen

LONDON. In zuständigen diplomatischen Kreisen Londons war man der Auffassung, daß nach den Unterredungen des Sonderbeauftragten Präsident Kennedys, Livingston Merchant, in Europa, das Projekt der multilateralen Atomstreitmacht der NATO konkrete Formen annimmt. Der Termin „multilaterale Atomstreitmacht der NATO“ bedeutet beim gegenwärtigen Stand des Projekts eine Flotte von rund 25 über Wasser fahrenden Schiffen, die mit Polaris-Raketen bestückt sind und eine multinationale Besatzung mitführen.

Von gleicher Seite wird erklärt, die Bundesrepublik Deutschland sei zurzeit das am stärksten an dem Projekt der multilateralen Atomstreitmacht interessierte Land. Die Bundesregierung soll bereit sein, ein Drittel der Kosten aufzubringen, die die Schaffung einer atlantischen Nuklear-Flotte erheischt. Man sprach in diesem Zusammenhang von 5 bis 6 Milliarden Dollar, die über 10 Jahre verteilt werden.

Die ersten über Wasser fahrenden mit Polaris-Raketen bestückten Schiffe

könnten in dreieinhalb Jahren einsatzfähig sein.

Merchant, der während seiner Unterredungen in Europa die Vorteile einer Ueberwasserflotte mit Nachdruck hervorhob, konnte schließlich auch darauf hinweisen, daß der Bau der Schiffe nicht nur den Vereinigten Staaten vorbehalten sei, wie dies bei atomarbetriebenen U-Booten der Fall gewesen wäre.

Das Problem der politischen Kontrolle der künftigen Armada hängt noch in der Schwebe. Wahrscheinlich wollen die Vereinigten Staaten, daß der Einsatz von Polaris-Raketen der multilateralen Flotte nur auf einstimmigen Beschluß hin der beteiligten Regierungen erfolgt.

Die Besatzungen der Schiffe werden sich aus Vertretern von wenigstens drei Ländern zusammensetzen, die im Schiff so verteilt werden sollen, daß in keiner Sektion des Schiffes ein Land die Mehrheit hat. Schließlich soll verhindert werden, daß die Besatzung eines Schiffes die Raketen zum Einsatz bringen kann. Nur der Oberkommandierende der

Atlantikstreitkräfte verfügt über den Schlüssel zu einer Funk-Verriegelung, die in den Polaris-Raketen eingebaut ist.

London für unverzügliche Schaffung der NATO-Atomstreitmacht

Die britische Regierung hat mit Befriedigung festgestellt, daß die amerikanische Regierung ihre Auffassung teilt, daß die Aufstellung der multilateralen Atomstreitmacht im Rahmen der NATO von der einer gemischten Atomstreitmacht unabhängig ist. Lord Home wird nächste Woche dem Atlantikrat vorschlagen, die multinationale Streitmacht unmittelbar ins Leben zu rufen.

Die multinationale Streitmacht wird aus britischen Bombern, amerikanischen Unterseebooten und vielleicht taktischen Flugzeugen anderer NATO-Mitglieder bestehen. Großbritannien schlägt vor, diese Streitmacht der Kontrolle der Nationen zu unterstellen, die dazu Beiträge geleistet haben.

Die multilaterale (oder gemischte) Atomstreitmacht, die aus U-Booten und Ueberwasserschiffen bestehen soll, könne später geschaffen werden.

DAS RECHT

Römisch-germanische Einflüsse

Das aus den germanischen Volksrechten über die deutschen Stammesrechte des Mittelalters gewachsene, in Deutschland geltende Recht war mit der Zeit so zersplittert und stofflich angewachsen, daß es vom deutschen Laienrichter nicht mehr übersehen werden konnte. So kam es allmählich zur Rezeption (Aufnahme) des geschriebenen und einheitlichen römischen Rechts mit seinen rechtsgelehrten Richtern.

Ringendes Geistes

Eine heute noch lebende Erinnerung an die Blütezeit des römischen Staatswesens ist das römische Recht, das, der geschichtlichen Entwicklung angepaßt, schließlich neben dem deutschen Recht des Mittelalters, eine der Grundlagen unseres heutigen Rechts wurde. Das Recht ist nun, wie es Dr. Erwin Scharr in „Römisches Privatrecht“ (Lateinisch und Deutsch; Artemis-Verlag, Stuttgart) so treffend darlegt, „immer auch ein Teilvorgang der Kulturentwicklung, nicht nur die Wissenschaft von der Rechtsdogmatik und von der Anwendung und Auslegung der Rechtsnormen, und deshalb wäre ohne die Kenntnis seiner rechtlichen Lebensordnung die vollständige Würdigung der Kulturleistungen eines Volkes nur lückenhaft. So beginnen Philologen und Historiker mit dieser originalen Schöpfung des römischen Geistes mehr sich zu befassen. Der Altphilologe kann dann Bilder und Wendungen, die der Rechtsprache entstammen, bei der Interpretation der Werke der Literatur erkennen und verwerten. Er wird sehen, wie fast überall in der außerjuristischen Literatur doch auch juristisches Denken, Weggang der Rechtsprache, Rechtsverhältnisse des täglichen Lebens irgendwie sich bemerkbar machen. Und der Historiker kann die Erforschung des Geistes und der Kräfte, die die römische Kultur gestaltet haben, durch ein Bild des römischen Rechts richtig abrunden, oder dessen Nachwirken, das Ringen des Geistes gerade unserer verschiedenen Stämme mit diesem Rechtsdenken des römischen Volkes und dessen Einfluß auf spätere Zeiten bis zur Gegenwart genauer erfassen.“ Nach Scharr dürfte auch für das Lehrgang der Staatsbürgerkunde das römische Recht ein sehr geeigneter Stoff sein. — Der altrömische Freistaat ist, nach der Darstellung, die Franz Wieacker in seiner Abhandlung „Vom römischen Recht — Zehn Versuche“ (bei F. J. Koehler, Stuttgart) gibt, „aus der Wendung der Mittelmeerwelt der Jahrtausendmitte vor der Ritterkultur zum Stadtstaat hervorgegangen, wie die politischen Gebilde jener Zeit überhaupt. Allein das wunderbare Gelingen der römischen Dinge in der Zukunft wäre hiermit nicht erklärt. Warum verfiel nicht Rom wie andere Gemeinwesen nach radikaler Demokratisierung der Tyrannis oder verkümmerte in Rückständigkeit wie am Ende der Staatsschöpfung Lykurgs? Warum gelang ihm, anders als in Athen, eine dauernde Bundesschöpfung und warum fiel ihm endlich das Alexandererbe zu? Fragen dieser Art sind seit dem Staunen des griechischen Intellekts über das Schauspiel der römischen Macht nicht mehr beantwortet. Man hat auf die Gunst der Raumlage und wohl noch treffender, auf die glückhafte Legierung der italischen Völker im Römertum verwiesen, in dem sich Gravität (Würde) und Machtwillie etruskischer Herrschaft, latinisch-italische Nüchternheit und Tatkraft und eine kaum je unterbrochene Einstrahlung von Hellas her gesellte. Aber wir müssen darüber hinaus Roms Verfassung, als Gesellschaftsleistung und als Gesinnungsausdruck, das heißt aber, als moralisch-politische Schöpfung begreifen, wenn wir zu den Bestandsreserven des unvergleichlichen Gebildes vordringen wollen.“ Auch die uns im frühen Mittelalter begegnenden deutschen Stammesrechte sind noch in lateinischer Sprache abgefaßt, so zum Beispiel die „Lex Saxonica“, die durch merovingische Königssatzungen, die sogenannten Kapitularien, ihre Ergänzung bzw. Abänderung erfahren sollten. Der Genter Universitätsprofessor Francois Louis Ganshof hat in seiner Untersuchung „Was waren die Kapitularien?“ (Hermann Böhlau Nachf., Weimar) den Nachweis zu führen versucht, daß weder Karl der Große noch seine Nachfolger große Gesetzgeber gewesen seien. Doch ihren Kapitularien schreibt er eine wesentliche Bedeutung für die Ausbildung und Entwicklung von Gesellschaft, Staat und Recht Westeuropas im Mittelalter zu. Ganshof bezeichnet als Kapitularien „Erlasse der Staatsgewalt, deren Text gemeinhin in Artikel (capitula) eingeteilt war, und deren sich mehrere karolingische Herrscher bedient haben, um Maßnahmen der Gesetzgebung oder der Verwaltung bekanntzumachen.“ Der Verfasser gelangt zu der Feststellung: „Vor der Kaiserkrönung Karls des Großen findet man in den Kapitularien Bestimmungen legislativer Art, die Strafrecht, Staats- und Verwaltungsrecht (oder doch, was wir heute darunter verstehen würden) und Kirchenrecht betreffen. Abgesehen von dem letztgenannten Bereich, zielten alle neuen Vorschriften darauf ab, die Erhaltung des öffentlichen Friedens“ und den Bestand des fränkischen Reiches sicherzustellen. Diese Aspekte der gesetzgeberischen Tätigkeit sollten übrigens auch nach der Kaiserkrönung vom 25. Dezember 800 in den Kapitularien Karls des Großen und seiner Nachfolger vorherrschend bleiben. Andere Rechtsbereiche wurden in den Kapitularien dieser ersten Periode nicht oder nur seltener behandelt.

Die Niederschrift

Zwar hat Karl der Große während dieser Periode, im Jahr 785, die „Lex Saxonum“ niederschreiben lassen. Aber hierbei handelte es sich, genau genommen nur um die schriftliche Fixierung eines bestehenden, überlieferten Stammesrechts, und zwar des Rechts eines besiegten Stammes.“ Die Zahl der neuen Bestimmungen war gering. — Wer heute Heimatgeschichte treibt, begegnet, wie jeder Historiker, überall in unseren Ländern den Spuren des römischen und germanischen Rechts. Eine Beschäftigung mit diesen Gebieten „am Rande“ der Geschichte ist daher sehr aufschlußreich. Viele Verträge des Mittelalters sind verständlich.

Was geht dich an

Wie rasch geht Ihre Seelenuhr?

Das Zeitgefühl des Menschen ist ganz verschieden

Es klingt seltsam und ist doch wahr: Die Erfindung einer Uhr, und zwar einer genau gehenden mechanischen Uhr, war die Vorbedingung für das Entstehen einer modernen Industriegesellschaft. Stellen wir uns einmal vor, wie das Leben in einer Großstadt verlaufen würde, wenn wir nur Sanduhren hätten. Ein Chaos wäre die Folge. Und so gibt es heute vielleicht nur noch im künstlerischen Bereich einige Menschen, die es sich leisten können, einige Tage lang sozusagen ohne Uhr zu leben. Aber auch sie leben nicht zeitlos, denn jeder Mensch hat einen Zeitbegriff, eine Art Seelenuhr, die ihm so ungefähr sagt, wieviel Zeit vergangen ist.

Es nimmt nicht wunder, daß die Wissenschaftler sich der Zeit und des Zeitbegriffes im Menschen angenommen haben, um einmal zu ergründen, was es mit der seelischen Zeit auf sich hat. Sie sind dabei zu recht interessanten Schlüssen gekommen.

Es gibt zum Beispiel Menschen, deren seelische Uhr im gleichen Tempo läuft wie die mechanischen Uhren. Sie können auch ohne Uhr die Zeit meist bis auf zehn Minuten genau angeben. Dieser Menschentyp ist logisch, intelligent und im Beruf meist recht tüchtig. Doch ihre Zahl ist nicht allzu groß. Dann gibt es einen Menschentyp, dessen Seelenuhr nachgeht. Ihnen vergeht die Zeit wie im Fluge, so sind sie stets in Eile und kommen zu Terminen meist zu spät, da sie irgendwo zu viel Zeit verloren oder einfach die Zeit „vergessen“ haben. Die Wissenschaftler meinen, daß diese Menschen eine hastige, nervöse Gangart haben und daß sie meist auch etwas verfehlend sind.

Der konträre Typ besitzt eine Seelenuhr, die vorgeht. Diese Menschen kommen zu Versammlungen zu früh und sie können auch einen wichtigen Termin kaum erwarten. Sie werden dann nervös und schauen immer wieder auf die Uhr, deren Zeiger ihnen nur zu kriechen scheinen. Dieser Menschentyp soll zu Nervenleiden und zu Neurosen neigen.

Merkwürdige und erstaunliche Zusammenhänge wollen die Wissenschaftler zwischen Körpertemperatur, Blutdruck und Zeitgefühl festgestellt haben. Bei erhöhtem Blutdruck

und erhöhter Körpertemperatur soll unsere Seelenuhr automatisch vorgehen. Wir können dann „die Zeit nicht abwarten“, sind ungeduldig und reizbar. Bei Unfällen mit gewisser Schockwirkung, bei großen Aufregungen und sonstigen seelischen Strapazen kann das Zeitgefühl für einige Zeit fast völlig verloren gehen. Sinkt hingegen unsere Körpertemperatur unter den normalen Wert, dann soll die Zeit uns gleichsam davorrasen. Nehmen hingegen Angst, Sorge und Zweifel vor uns Besitz, steigt die Körpertemperatur und steigt meist auch der Blutdruck an. Und schon scheint es uns wieder, als würden sich die Zeiger der Uhr kaum von der Stelle rühren.

Bei weiteren Forschungen auf diesem Gebiet hat sich ergeben, daß 80 Prozent aller Menschen in einer optimistischen, freudigen und mit Selbstvertrauen gespickten Seelenlage das Gefühl haben, daß die Zeit schnell vergeht.

Daß die Zeit wirklich ein relativer Begriff ist, läßt sich anhand des Zeitgefühls junger und alter Menschen unschwer feststellen. In der Jugend vergeht die Zeit unendlich langsam, weil der junge Mensch unerhört erlebnisfähig ist und in einer Stunde viele seelische Stimmungen durchmachen kann. Es ist wissenschaftlich erwiesen, daß ein fünf- oder sechsjähriges Kind in einer Stunde mehr seelische Erlebnisse haben und aufnehmen kann als ein sechzigjähriger Mann in fünf Stunden. Die Gedanken und Gefühle von Jugendlichen springen rasch von einem Gegenstand zum andern, während das Alter diese seelische Beweglichkeit nicht mehr hat. „Himmelhoch jauchzend — zu Tode betäubt“ — diese konträren seelischen Empfindungen kann ein Kind innerhalb fünf Minuten erleben. Ein alter Mensch nicht. Deshalb ist es auch so schwer, die Aufmerksamkeit eines Kindes für längere Zeit mit einem bestimmten Thema zu fesseln. Schon zehn Minuten sind für ein Kind so viel wie für einen alten Menschen eine Stunde.

Man kann dieses Zeitphänomen verhältnismäßig leicht erklären: Der Mensch ist in seinem Zeitgefühl von der Zeit abhängig, die er schon gelebt hat. Für ein Kind von zehn Jahren ist ein Jahr eine lange Zeit, nämlich ein



MIT DER FRÜHLINGSSONNE

die nach langem Winter durch die Wolken bricht, lächeln die beiden Berglehrlinge von der Ruhr um die Wette. Nun wird die Welt wieder jeden Tag schöner, und wenn man jung ist, freut man sich doppelt, daß die Blumen blühen.

Zehntel des bereits gelebten Lebens. Für einen Siebzehnjährigen hingegen ist ein Jahr nur ein Siebzstel seines Lebens, also eine sehr viel geringere Spanne.

Wir alle leben also, genau genommen, viel weniger nach den mechanischen Uhren als nach der Seelenuhr in unserem Innern, mögen wir uns auch in unserem äußeren Lebenslauf nach der mechanischen Uhr richten. Die Frage ist nun, ob wir den Gang unserer seelischen Uhr beeinflussen können. Man kann es, wenn auch in bescheidenen Grenzen. Eine Tasse Kaffee, eine Zigarette lassen uns die Zeit schneller verrinnen. Noch stärker aber beeinflusst der Alkohol unsere Seelenuhr. In froher Zecherrunde zum Beispiel verrinnt die Zeit fünfmal so schnell wie normal. Daher kommt es, daß Männer, wenn sie in einem Kneipe sitzen, tatsächlich kein richtiges Zeitgefühl mehr haben und sehr viel später nach Hause kommen, als sie sich in nüchternem Zustand vorgenommen haben.

Und wie kann man die Zeit langsamer verrinnen lassen? Die Wissenschaftler meinen, man solle ein Glas kaltes Wasser trinken oder eine kalte Dusche nehmen. G. G.

Suche nach lebender Materie vordringlich

Würde ein Mensch die Marsbewohner stören?

Die Suche nach lebender Materie im Weltraum sei mit Vorrang zu behandeln. Dahin einigten sich über hundert Wissenschaftler, die sich in einem achtwöchigen Seminar mit dem Weltraumforschungsprogramm der Vereinigten Staaten beschäftigten. An der Universität Iowa City entwarfen sie abschließend eine Denkschrift, welche die Amerikanische Akademie der Wissenschaften jetzt gemeinsam mit dem Nationalen Forschungsrat in Washington veröffentlichte. Darin wird die amerikanische Regierung aufgefordert, der biologischen Forschung im Weltraum „höchste Dringlichkeit“ einzuräumen. Was bis vor wenigen Jahren noch — zum Beispiel im Zusammenhang mit den Fliegenden Untertassen — allgemein belächelt wurde, scheint heute Forscher neuerdings tief zu bewegen.

In dem Dokument für Washington wird vor allem vorgeschlagen, Raumsonden und Raumschiffe mit Spezialgeräten zum Nachweis lebendiger Substanz auszustatten. Zumindest solle man bei bemannten Expeditionen in den interplanetaren Raum auch Biologen zuziehen. Dieser Vorschlag betrifft in erster Linie das „Projekt Apollo“ — die für

etwa 1970 von der NASA, der amerikanischen Raumfahrtbehörde, geplante erste Landung von US-Astronauten auf dem Mond —, greift jedoch auch noch weit darüber hinaus und beschäftigt sich bereits eingehend mit späteren Raumflügen zu erfarnen Weltkörpern im All.

In der Frage nach den möglichen Formen von Leben im Raum unseres Sonnensystems ließen sich die Teilnehmer am Seminar von Iowa City zu keiner konkreten Spekulation bewegen. Nichts von „Mondkäulern“, „Marsfliegern“ oder „Ufonen“ (den angeblich menschlichen Navigatoren der bisher nicht eindeutig identifizierten „Fliegenden Objekte“, der „UFOs“). Nach dem Bericht nimmt man lediglich an, daß außerirdisches Leben zumindest pflanzlicher Natur sein oder in Gestalt mikroskopischer tierischer Urformen auftreten könne. In erster Linie denken die Forscher offenbar an Einzeller mit Bakteriencharakter oder an Dauerformen wie Sporen.

Die besten Voraussetzungen für die Existenz lebender Natur, so heißt es, bietet der Planet Mars. Infrarotmessungen von Stratosphärenballons aus ergaben sogenannte Emis-

sions-(Ausstrahlungs-)Spektren, die für Kohlenstoff-Wasserstoff-Verbindungen charakteristisch sind. Diese Beobachtung allein ist noch lange kein Beweis für das Vorhandensein lebender Substanz, läßt die Annahme aber durchaus zu. Deshalb beschäftigt man sich — wie Homer Newell, der Direktor der Wissenschaftlichen Abteilung der NASA berichtet — in Iowa City eingehend mit methodischen Vorschlägen für eine Erkundung des Mars, die jede „Verunreinigung“ der Planetenoberfläche durch Spuren irdischen Lebens ausschließt.

Voraussetzung dafür, daß der Mars — falls er tatsächlich „belebt“ sein sollte — ein relevanter biologischer Forschung bleiben kann, wäre eine internationale Übereinkunft über die wissenschaftliche Erforschung des Weltraums, insbesondere zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion. Andernfalls könnten Astronauten dieser oder jener Seite den Blick auf die Tatsache gründlich trüben. Denn sie bringen ja aus der irdischen Luft- hülle Lebenskeime mit — die man dann auf fernen Gestirnen finden und falsch deuten könnte.

Ähnliche Sorgen macht man sich im Hinblick auf den Mond — obwohl das Vorhandensein lebender Organismen auf der Mondoberfläche für höchst unwahrscheinlich gilt. Der Erdtrabant hat keine Lufthülle, weist keinerlei Wasserreserven auf und ist krassen Temperaturschwankungen unterworfen. Nach Ansicht einiger Biologen wäre es dennoch nicht ausgeschlossen, daß sich auf dem Mond noch irgendwelche Relikte einstigen Lebens finden — oder organische Substanzen, die eine Art „Vorläufer“ der Mikroorganismen — Formen, wie wir sie kennen, darstellen. Eine andere wissenschaftliche Theorie schließt auch nicht aus, daß tief unter der lebensfeindlichen Mondoberfläche sich lebende Organismen noch erhalten könnten.

Setzen sich die Wissenschaftler mit ihren Sonderwünschen nach der Immunität anderer Gestirne durch, könnte es — bildlich gesprochen — passieren, daß Astronauten, die einem fernen Stern nahekommen, mit Bedauern die Aufschrift eines Landeverbotsschildes zur Kenntnis nehmen müssen: „Menschen ist der Zutritt untersagt!“ Denn erst sollen steril gemachte Instrumenten-Batterien Pioneer sein. Ein einziger Mensch, der vorzeitig dort landet, könnte unter Umständen den ganzen biologischen Haushalt der mikroskopisch kleinen „Marsbewohner“ durcheinanderbringen ...

Unterbrechung

Tom Carry aus San Francisco kann erst nach 2 Jahren seine Reise nach Irland fortsetzen. Er hatte bei einem Pferderennen einen Gewinn gemacht und wollte die Heimat besuchen. Unterwegs machte er in Rhode Island Station, wo ihn die Polizei erkannte und verhaftete. Tom war dort vor 12 Jahren wegen Einbruchs verurteilt worden, hatte sich aber der Strafe entzogen.

Juwelen auf dem Friedhof von Montevideo

Zwei Rivalinnen bekämpfen sich vor dem Kadi

Die verzwickte Angelegenheit mit dem Schatz, aus dem schließlich zwei wurden, begann an jenem schönen Frühlingstag des Jahres 1951, als Fräulein Masiotti mit einem Familiengeheimnis in ihrer modischen Handtasche nach Uruguay kam. Von diesem Tag an konnte man den Zentralfriedhof von Montevideo nicht mehr als Ruhestätte betrachten. Seit nunmehr zwölf Jahren herrscht da ein unablässiges Kommen und Gehen von Erdarbeitern, und die Ruhe der Toten wird von Schaufelbaggern gestört. Und all das, weil in diesem Gelände irgendwo ein alter Schatz vergraben sein soll.

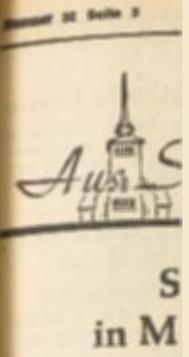
Neuerdings heißt es sogar, daß es hier nicht nur einen, sondern zwei Schätze gebe. Und die ganze Angelegenheit bekommt dadurch eine pikante Note, daß sich schon seit Jahren vor Gericht ein harter Kampf zwischen den Erben dieser beiden sagenhaften Schätze abspielt.

Als vor zwölf Jahren eine junge Dame italo-amerikanischer Herkunft, eben Miß Masiotti, in Uruguay ankam, erregte ihre freimütige Erzählung die Massen. Es handelte sich um ein Familiengeheimnis, das sie von ihrem Vater kurz vor dessen Tod erfahren hatte: Anno 1831 fiel angeblich Kardinal Odescalchi, der von einer berühmten römischen Familie abstammte, in Ugnade, weil er sich der Wahl Gregors XVI. zum Papst widersetzt hatte. Der Prälat mußte ins Exil nach Südamerika und stellte sich dort unter die Fahnen Garibaldis, der für Uruguay ein Freicorps und eine Flotte im Kampf gegen die Argentinier befehligte. Um das Jahr 1848 vergruben Italiener zu nächtlicher Stunde auf

dem Friedhof von Montevideo beträchtliche Mengen an Juwelen, Goldgegenständen und Münzen. Heute schätzt man diesen Schatz, den Odescalchi Garibaldi vermachte hatte, auf rund sechs Millionen Dollar.

Miß Masiotti besitzt Dokumente und einen Plan, den ihr Urgroßvater, einer der am Vergraben des Schatzes Beteiligten, gezeichnet hat. Obgleich dieser Plan bisher noch nicht zum gewünschten Erfolg geführt hat, lockte er Geldgeber an, mit deren Unterstützung Miß Masiotti die Grabungen finanzieren konnte. Da meldete sich vor ein paar Jahren eine zweite Schatz-Erbin. Miß Masiotti, die jetzt ein Konsortium zur Geldbeschaffung gebildet hat, will die Grabungen mit verstärktem Eifer vorantreiben. Voller Schrecken hat sie erfahren, daß der Stadtrat von Montevideo ihr eine gefährliche Konkurrenz geschaffen hat, indem er die Señora Sofia Gutierrez de Valdez Garcia autorisiert hat, ebenfalls Grabungen auf dem Zentralfriedhof zu unternehmen. Señora Sofia möchte nach einem Schatz suchen, den einst der Herzog José Catalá y Codina dort vergraben haben soll.

Man kann sich nun die Frage stellen, was geschehen würde, wenn Frau de Valdez aus Versehen den Schatz entdeckt, auf den Miß Masiotti „ihr Auge geworfen“ hat. Aber die Italo-Amerikanerin scheint eine kluge Frau zu sein — sie hat bereits einen Rechtsanwalt damit beauftragt, den Behörden von Montevideo klarzumachen, daß sie alle eventuellen Funde ihrer Rivalin für sich selbst beansprucht.



Bekanntlich verleiht das römische Kaiserhaus die Lambertusmedaille für mehr als 20 Jahre lang die Dienste und die silberne Mitwirkung. Am vergangenen Sonntag, den 17. März 1963, ehrte die Pfarre die Medaille ihre verdienstvollen Mitarbeiter. Der beider Kirchenchor erwählte den Sänger Gen. Die Bedeutung dieser Ehrung ist eine ähnliche Feier. Damals überreichte der Herr Hubert Kolven Michel, Medaille in Plakette, da sie im Kirchenchor tätig ist, wischen hat der Allmächtige die Ehre abberufen. Der Redner gedachte der Verdienste des Herrn Hubert Kolven Michel, Medaille in Plakette, da sie im Kirchenchor tätig ist, wischen hat der Allmächtige die Ehre abberufen. Der Redner gedachte der Verdienste des Herrn Hubert Kolven Michel, Medaille in Plakette, da sie im Kirchenchor tätig ist, wischen hat der Allmächtige die Ehre abberufen.

Der Sänger gebührt Lob und die Anerkennung. Die regelmäßigen Proben erfreuen den Sänger Gen. Die Bedeutung dieser Ehrung ist eine ähnliche Feier. Damals überreichte der Herr Hubert Kolven Michel, Medaille in Plakette, da sie im Kirchenchor tätig ist, wischen hat der Allmächtige die Ehre abberufen. Der Redner gedachte der Verdienste des Herrn Hubert Kolven Michel, Medaille in Plakette, da sie im Kirchenchor tätig ist, wischen hat der Allmächtige die Ehre abberufen.

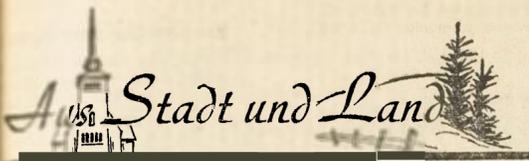
Die Bedeutung dieser Ehrung ist eine ähnliche Feier. Damals überreichte der Herr Hubert Kolven Michel, Medaille in Plakette, da sie im Kirchenchor tätig ist, wischen hat der Allmächtige die Ehre abberufen. Der Redner gedachte der Verdienste des Herrn Hubert Kolven Michel, Medaille in Plakette, da sie im Kirchenchor tätig ist, wischen hat der Allmächtige die Ehre abberufen.

Die Bedeutung dieser Ehrung ist eine ähnliche Feier. Damals überreichte der Herr Hubert Kolven Michel, Medaille in Plakette, da sie im Kirchenchor tätig ist, wischen hat der Allmächtige die Ehre abberufen. Der Redner gedachte der Verdienste des Herrn Hubert Kolven Michel, Medaille in Plakette, da sie im Kirchenchor tätig ist, wischen hat der Allmächtige die Ehre abberufen.

Die Bedeutung dieser Ehrung ist eine ähnliche Feier. Damals überreichte der Herr Hubert Kolven Michel, Medaille in Plakette, da sie im Kirchenchor tätig ist, wischen hat der Allmächtige die Ehre abberufen. Der Redner gedachte der Verdienste des Herrn Hubert Kolven Michel, Medaille in Plakette, da sie im Kirchenchor tätig ist, wischen hat der Allmächtige die Ehre abberufen.

Die Bedeutung dieser Ehrung ist eine ähnliche Feier. Damals überreichte der Herr Hubert Kolven Michel, Medaille in Plakette, da sie im Kirchenchor tätig ist, wischen hat der Allmächtige die Ehre abberufen. Der Redner gedachte der Verdienste des Herrn Hubert Kolven Michel, Medaille in Plakette, da sie im Kirchenchor tätig ist, wischen hat der Allmächtige die Ehre abberufen.

Die Bedeutung dieser Ehrung ist eine ähnliche Feier. Damals überreichte der Herr Hubert Kolven Michel, Medaille in Plakette, da sie im Kirchenchor tätig ist, wischen hat der Allmächtige die Ehre abberufen. Der Redner gedachte der Verdienste des Herrn Hubert Kolven Michel, Medaille in Plakette, da sie im Kirchenchor tätig ist, wischen hat der Allmächtige die Ehre abberufen.



Sängerehrung in Meyerode-Medell

Bekanntlich verleiht das Bistum die silberne Lambertusmedaille an Kirchsänger für mehr als 35jährige Tätigkeit bei der Gestaltung der Gottesdienste und die silberne für 25-jährige Mitwirkung.

Am vergangenen Sonntag, dem 10. März 1963, ehrte die Pfarre Meyerode-Medell ihre verdienstvollen Sängerkollegen der beiden Kirchenhöre. Pfarrer Huppertz erwähnte den Sinn und die Bedeutung dieser Ehrung. Er erinnerte an eine ähnliche Feier im Jahre 1922. Damals überreichte er unter anderem den Herren Huppertz Jean Kolven Michel, Medell, die goldene Plakette, da sie mehr als 50 Jahre im Kirchenchor tätig waren. Inzwischen hat der Allmächtige sie in die Ewigkeit abberufen.

Der Redner gedachte auch des verstorbenen Küsters und Organisten Grieben, Meyerode, dem im Jahre 1958 eine besondere Ehrung zuteil wurde für seine aufopfernden Dienste der Pfarre.

Dem Sänger gebührt ein besonderes Lob und die Anerkennung seiner Verdienste. Die regelmäßige Teilnahme an den Proben erfordert zwar Ausdauer und Aufopferung; jedoch ist der Sänger Genugtuung bei der Gestaltung des Gottesdienstes, in dem er eintritt für Gott und seine Kirche. Gerade in einer so hastigen Zeit, wie die unsrige, gebührt dies öffentlichen Lobes. Deshalb trägt die Medaille die Inschrift „Bene deus proles merenti“. Er hat sich um die Kirche verdient gemacht.

Vor allem die Jugend ein Beispiel daran nehmen und in die Fußstapfen ihrer Väter treten, damit die Lücken in den Reihen der Sänger geschlossen werden und der Nachschub gesichert sei.

Unter starkem Applaus überreichte Pfarrer Lenfant die goldenen Medaillen: dem Herrn Kringels Mathias, Meyerode, für 41 Jahre und dem Herrn Jos. Huppertz, Meyerode, für 35 Jahre Dienste im Kirchenchor; den Herren Huppertz Nikolaus, Luxen

Heinrich, Luxen Nikolaus, Veithen Josef, Veithen Hubert und Zanden Johann, Medell, für 37 Jahre, sowie dem Herrn Kringels Josef, Meyerode, für 35 Jahre Tätigkeit.

Es erhielten die silberne Medaille: Henzen Johann und Pauels Peter, Meyerode, für 30jährige und Huppertz Albert, Medell, für 25 jährige Mitwirkung.

Die Feier wurde umrahmt durch einen Vortrag von A. Veithen, Organist in Born: er umriss die Entwicklung des gregorianischen Gesanges u. verwies auf seine Bedeutung in der Liturgie.

Die musikalischen Darbietungen der beiden Kirchenhöre unter den Dirigenten J. Willems, Meyerode, und L. Veithen, Medell, waren Zeuge harter Arbeit und erstaunlicher Leistungen. Eine gut getroffene Auswahl gemischter Chorsätze hob die Schönheit und Schlichtheit unserer Volkslieder hervor.

Christlicher Freundschaftsbund St. Vithus in St. Vith

ST. VITH. Da die bittere Kälte vorüber das Eis und der Schnee geschmolzen ist, wollen wir wieder mit unseren monatlichen Versammlungen beginnen.

Am Donnerstag, dem 21. März 1963, um 14 Uhr findet die diesjährige Generalversammlung im Pfarrheim statt.

Nachdem der Kaffee und Kuchen verzehrt ist, gehen wir dann zu den üblichen Jahresberichten und Neuwahl des Vorstandes über.

Der Vorstand bittet um Erscheinen aller Pensions- und Rentempfänger, denjenigen welche Schwierigkeiten zur Erlangung der Renten haben, wird Beistand geleistet. Wir bitten unsere Mitglieder zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Verlosung der Lourdes-Vereinigung

Der Kantone Malmédy-St. Vith

Die Jahresversammlung der Förderinnen und Förderer der Lourdes-Vereinigung wurde am Sonntag, dem 10. März im College zu St. Vith und am Montag, dem 11. März im Krankenhaus zu Bütgenbach abgehalten. Die Ziehung der Freilose für die in Frage kommenden Ortschaften ergab folgende Resultate:

ST. VITH:

Frau Walderoth-Wächter 8/8
Frau Richardy-Kohnen 7/8
Frau Kohnen-Maraite 7/8

Frau Martha Manderscheid 7/8
Fr. Cath. Schneiders 7/8

WIESENBACH und BREITFELD:
Frau Wwe. Marg. Müller 5/8

RECHT:

Frau Paris 8/8
Frau Oswald Kirkes 8/8

RODT:

Frau Joh. Close 6/8

MEDELL:

Herr Jos Servais 8/8

EMMELS:

Herr Joh. Peter Jetzen 5/8
Herr Nic. Henkes 4/8

WALLERODE:

Fr. Wilma Schür 7/8

MONTENAU:

Fr. Elise Mortes 4/8
Frau Margrove-Müller 4/8

IVELDINGEN:

Herr Willy Kirkes 4/8

BORN:

Herr Albert Cremer 7/8

LOMMERSWEILER:

Herr Joh. Reinartz 4/8

NEIDINGEN:

Frau Helene Lambertz 5/8

MANDERFELD:

Herr Nic. Simons 5/8

HOLZHEIM, KREWINKEL, WECKE-

RATH, LANZERATH, KEHR, AFS,

LOSHEIMERGRABEN:

Herr Nic. Brodel, Holzheim 6/8

SCHÖNBERG, ANDLER, AMELSCHIED,

EIMERSCHIED:

Fr. Regina Goenen, Eimerscheid 6/8

HERRESBACH:

Frau Paul Giebels 4/8

MACKENBACH:

Frau Robert Thome 4/8
Herr Georg Konnen 4/8

OUDLER:

Frau Maria Kirsch-Felten 5/8
Frau Anna Paasch-Freres 5/8

THOMMEN:

Frau Felicitas Foeller-Theis 5/8
Herr Peter Henquinet 5/8

GRÜFFLINGEN:

Frau M. Krings-Wirtzfeld 5/8

ALDRINGEN:

Fr. Hilda Mausen 4/8

HINDERHAUSEN:

Frau Geiben-Probst 5/8

OUREN und OBERHAUSEN:

Frau Wangen 4/8

REULAND:

Fr. Marie-Madeleine Colling 6/8

LASCHEID:

Frau Greta Zeyen-Kirsch 4/8

ALSTER, WEWELER, STUBACH:

Frau Kaut-Holper 4/8

AUEL und STEFFESHAUSEN:

Frau Lenz-Breuer, Auel 5/8

ESPELER:

Herr Joh. Stellmann-Hahn 5/8

BRAUNLAUF und WEISTEN:

Frau Nella Knell 4/8

GROMBACH:

Herr Nic. Kurtzen 6/8

BRACHT und MASPELT:

Frau Maria Zeyen-Steinbach 4/8

DÜRLER, LENGELER, MALSCHIED:

Fr. Hedwig Frank 5/8

MALDINGEN:

Frau Louis-Huppertz 4/8

NEUNDORF und GALHAUSEN:

Herr Bruno Scheuren 6/8

AMEL:

Herr Willy Zeimers 6/8
Herr Hermann Backes 6/8
Herr Johann Jates 6/8

MEYERODE:

Frau Bernard Paulus 7/8

MIRFELD:

Frau Nic. Thome 6/8

Fortsetzung Seite 4

Bei der
NATIONALE LOTTERIEN
wird alles öffentlich
und durch das
Publikum gemacht!

Eines Tages wird Ihnen das Glück hold sein wie so vielen anderen.

**Der Haupttreffer:
5 Millionen**

ZIEHUNG
am Montag, 25. März in Waasmunster

Das Los 100 Fr. Das Zehntel 11 Fr.

LANDWIRTE!

Die Periode für die Anwendung der Dünger wird in diesem Frühjahr äußerst kurz sein. Denket deshalb schon jetzt an die **Kalidüngung eurer Wiesen**, denn diese können als erste befahren werden. — Mit 300 bis 400 kg Kalisalz (40%) werden Sie nicht bloß **hohe Erträge**, sondern auch ein Futter ernten, das durch seinen **reichhaltigen Kleeanteil von bester Beschaffenheit** ist.

Falls ein Volldünger Verwendung finden sollte, so darf es aber nur ein solcher sein, der in seiner Zusammensetzung wenigstens 120 bis 160 Kalieinheiten pro Hektar liefert.

Kleines Mädchen großes Glück

Liebesroman von Eise Jung

Fortsetzung

Einem großen Bogen kehrte er zum Farm zurück, nachdem der Wagen der Eltern in westlicher, und das kleine Mädchen Ruth in östlicher Richtung verschwunden waren. Von einem Hügel aus, und mit einem Fernglas beobachtet, beobachtete Bill, daß Ruth die Straße nach Derrydown eingeschlagen war. Da ritt er im Galopp nach Bradford Farm zurück, stellte das Pferd in den Stall und rollte seinen kleinen Koffern aus der Garage. Mit ihm ging es nicht schwer, in kürzester Zeit Fußgänger einzuholen, doch blieb er einiger Entfernung zurück, gerade vor dem Haus, als sie in das Dorf einbog, sah er ihr so nahe, daß er eben noch hätte rufen können, wie sie durch die rostige Gitterpforte verschwand.

Verblüfft blieb Bill Hackitt im Sattel sitzen. Was hatte das Mädchen gemacht? Die Hackitts besaßen hier kein Grab, das zu pflegen Ruth viel von seiner Mutter beauftragt worden war. Was, zum Kuckuck, suchte sie da?

Er beschloß, dem Rätsel auf den Weg zu gehen, stieg aus und betrat vorsichtig den Garten der Toten. Er sah nicht sehr groß. Die meisten Grabsteine lagen frei und übersichtlich da. Nur ein paar Grabstätten, die wohlhabenden Familien der Umgegend

gehörten, versteckten sich hinter Tannenzweigen und Thujahecken.

Vergeßlich sah sich der junge Mann nach dem Mädchen um, das nirgendwo zu entdecken war. Die Gräber lagen still in der Sonne. Hier und da gingen vereinzelte Besucher durch die Reihen, und ein paar Frauen arbeiteten an den Hügel ihrer verstorbenen Angehörigen, um Unkraut und welke Blumen zu entfernen.

Wo war Ruth geblieben?

Einen zweiten Ausgang gab es nicht, sie mußte demnach noch da sein. So kam Bill schließlich auf den Gedanken, hinter die Hecken der Familiengräber zu schauen, und da, als er sich der dritten Grabstätte an der östlichen Mauer näherte, hörte er auf einmal Ruths Stimme.

Ein einziger, rascher Blick über die Hecke genügte, und Bill hatte gesehen, was er sehen wollte.

Dachte er es sich doch schon seit langem! Ruth hatte einen Liebhaber, und wenn er, Bill Hackitt, nicht so vernarrt in das Mädchen gewesen wäre, hätte er längst dahinterkommen müssen, wer zwischen ihm und Ruth stand.

Damned! Befände er sich nicht auf einem Friedhof, in der gleichen Minute hätte er den Burschen aus seinem Versteck hervorgeholt und ihn mit seinen gestählten Boxerfausten bearbeitet. Doch den Frieden der Toten zu stören, schaute er sich sogar ein Bill Hackitt, den seine Kameraden in der Armee einen „rude

beater“, einen rüden Schläger, genannt hatten.

So zog er sich zurück, setzte sich in seinen Wagen und wartete. Zwei Zigaretten mußte er rauchen, ehe Ruth und der junge Rösch aus der Friedhofspforte traten und zu ihrem Auto gingen.

Bill duckte sich und wanderte den Kopf nach der anderen Seite. Wenn Ruth seinen Wagen erkannte, waren die beiden gewarnt. Aber die jungen Leute sahen nicht rechts noch links. Sie gingen Arm in Arm über die Straße und waren nur mit sich selbst beschäftigt.

Bill krampfte die Hände um das Steuer und schickte einen Fluch durch die Zähne.

Als der Ford sich in Bewegung setzte, folgte ihm Bill in einigem Abstand. Mit jeder Meile steigerte sich seine Wut auf die beiden jungen Menschen, die nichtahnend ihm vorausfuhren. Kurz vor der Einbiegung in den Seitenweg nach Bradford Farm gab Bill Gas, überholte mit gellendem Signal den Ford und stellte sich etwa dreißig Meter vor seiner Nase quer zur Straße.

Walter mußte so scharf bremsen, daß Ruth mit knapper Not einem Stoß gegen die Windschutzscheibe vorbeugen konnte.

„Verdammt noch mal!“ Walter riß die Tür auf und sprang zornbeend aus dem Wagen.

Auch Bill Hackitt hatte den seinen verlassen und erwartete Walter Rösch in Angriffsstellung.

Was dann folgte, ging so blitzschnell schal auf Schlag vor sich, daß Ruths Zurufe ungehört verhallten. Walter hatte den jungen Hackitt erkannt. Er hatte ihn zur Rede stellen wollen, aber dazu war er nicht mehr gekommen. Der andere hatte ihn sofort mit Boxerhieben empfangen, da galt es, nicht zu reden, sondern zu handeln. Hart fuhren die Fäuste aufeinander, und falls Bill gedacht haben sollte, einen schwächeren

Gegner vor sich zu haben und ihn mit ein paar Hieben fertigzumachen, dann war dies ein Irrtum. Walter Rösch war der Schnellere und Wendigere. In kurzer Zeit war er der Taktik des anderen gewachsen, und dann trommelte er Hackitt zusammen, daß der bald nicht mehr aus den Augen sehen konnte. Bills Abwehr wurde immer schwächer, und nach einem gutgezielten Kinnhaken Rösch taumelte er und schlug der Länge nach hin. Walter zählte ihn aus, und als Bill sich nicht rührte, überzeugte er sich davon, daß der k. o. Geschlagene nach einiger Zeit wieder zu sich kommen werde. Mit einer Leichtigkeit, die Ruth bewunderte, hob der Freund den Bewußtlosen auf und trug ihn in den kleinen Sportwagen, den er mit Ruths Hilfe an den Straßenrand schob.

„So, der hat seinen Denkart weg!“ sagte er zufrieden. „Doch jetzt wüßte ich gern, was der Bursche gegen mich hatte? Wir kennen uns doch kaum.“

Da hielt es Ruth für richtig, ihm alles zu erzählen, was sie bisher, aus Sorge vor Streitigkeiten zwischen den beiden Männern, verschwiegen hatte. Es war für einen Liebenden nichts Angenehmes, was Walter zu hören bekam, und mit fest zusammengepreßten Lippen saß er am Steuer, während Ruth berichtete. Als sie dann sagte: „Ich fürchte, Walter, nach dem, was zwischen euch passiert ist, kann ich nicht länger bei den Hackitts bleiben“, nickte er zustimmend.

„Wir müssen beide fort, am besten gleich morgen in der Frühe. Ich fahre dich jetzt nach Bradford Farm. Es ist gut, daß dort niemand zu Hause ist. Du packst deine Sachen, schreibst Mrs. Hackitt einen aufklärenden Brief, und dann nehme ich dich mit nach Millstone Farm. Dort stelle ich dich als meine Braut vor und bespreche alles weiteres mit Mr. Silver. Wie ich ihn kenne, wird er Verständnis für unsere Lage haben und uns keine Schwierigkeiten in den

Weg legen.“

Es war ein Entschluß, der ihnen beiden nicht leicht wurde, aber unter den gegenwärtigen Umständen blieb ihnen kein anderer Weg, als rasch zu handeln.

Im Grunde seines Herzens widerstrebt Walter diese „Flucht“, wie er ihr Vorhaben nannte. Er hätte sich Bill Hackitt jederzeit wieder gestellt, und da er von dem Farmerssohn angegriffen worden war, hatte er sich als fairer Kämpfer nichts vorzuwerfen. Wenn er trotzdem beschloß, zusammen mit Ruth fortzugehen, dann tat er es aus der Erwägung heraus, daß Ruth sehr wahrscheinlich keine gute Zeit mehr bei den Hackitts haben werde. Was lag näher, als daß er ihr Los teilte und sie unter seinen Schutz nahm?

Während er im Wagen auf das Mädchen wartete, das oben in seinem Zimmer den Koffer packte und den Brief an Mrs. Hackitt schrieb, überlegte er, daß sogar Elvansville noch zu nahe an Bradford Farm liege. Am besten würde es sein, gleich nach New York zu fahren und sich dort nach Arbeit umzusehen. Vielleicht hatte Tom Silver Beziehungen, die ihm in der Riesenstadt behilflich sein konnten.

Millstonefarm war nicht so groß und so reich wie der beschriebene Besitz der Hackitts. Tom Silver aber hatte eine glückliche Hand und war ein guter Wirtschaftler. Der Ertrag seiner Weizen-, Mais- und Haferfelder, die Ergebnisse seiner Rinder-, Schaf- und Schweinezucht standen Bradford Farm kaum nach. Außerdem zog Silver die herrlichsten Obstsorten, die ihm jedes Jahr ein schönes Stück Geld einbrachten. Die Leute, die bei ihm arbeiteten, liefen nicht gleich nach ein paar Monaten wieder davon, denn er hielt sie gut, bezahlte sie anständig und verpflegte sie reichlich.

Fortsetzung folgt

Die letzten Vier im Europacup stehen fest :

Benfica, Feyenoord, Dundee und AC Mailand

Der Europacup der Fußball-Landesmeister erreichte Mittwoch seinen ersten Höhepunkt: die letzten acht Clubs standen sich im Rückspiel der Viertelfinalen gegenüber.

Nun, die Spannung ist gelöst worden. Schottlands Meister, der FC Dundee, der bereits im Brüsseler Heysel-Stadion, Anderlecht 4-1 besiegt hatte, ging auch im Rückspiel als verdienter Sieger hervor. Anderlecht lie-

fernte zwar eine große erste Halbzeit und lag auch 1-0 in Führung, mußte aber während der 2. Halbzeit die Ueberlegenheit der Schotten anerkennen und sich schließlich mit 2-1 geschlagen bekennen.

In Rotterdam standen sich Feyenoord und Reims gegenüber. Das Spiel ging 1-1 aus, nachdem Feyenoord das Vorspiel bekanntlich 1-0 gewonnen hatte und sich dadurch

ebenfalls für die Vorschlußrunde qualifizierte.

Offen war das Gastspiel des zweimaligen Europacup-Siegers Benfica Lissabon bei Dukla Prag. Benfica siegte daheim 2-1 und spielte gestern 0-0, klassierte sich also auch für die Halbfinalen.

Der AC Mailand seinerseits siegte zu Hause gegen den türkischen Meister Galatasary mit nicht weniger als 5-0 Toren.

Die Halbfinalisten heißen also: Benfica Lissabon Feyenoord Rotterdam FC Dundee AC Mailand.

Die Verlosung dieser Spiele findet am 28. März in Amsterdam statt.

Gottesdienstordnung - Pfarre St. Vith

3. FASTENSONNTAG

Sonntag, den 17. März 1963. Monatskommunion der Jugend

6.30 Uhr Für die Leb. u. Verst. d. Fam. Cremer-Sonkes. 8.00 Uhr Sechswochenamt für Willy Rimy.

9.00 Uhr Jgd. für Martin Hoffmann. 10.00 Uhr Hochamt für die Pfarre. 2.00 Uhr Christenlehre u. Andacht.

Montag, den 18. März 1963.

6.30 Uhr Jgd. für Peter Föhr — Marg. Feltes und Kinder. 7.15 Uhr Jgd. für Remaklus Piette.

Dienstag, den 19. März 1963.

FEST des hl. JOSEF.

6.30 Uhr Jgd. für Peter Goebels. 7.15 Uhr Für die Pfarre. 9.30 Uhr Im KLOSTER: Hochamt z. E. d. hl. JOSEF mit Predigt.

Mittwoch, den 20. März 1963.

ABSTINENZTAG.

6.30 Uhr Für Josef Schütz. 7.15 Uhr Jgd. für Jos. Theis und Maria Reuter.

19.45 Uhr ABENDEMESSE für Hubert Niehsen mit Fastenpredigt.

Donnerstag, den 21. März 1963.

6.30 Uhr Für Josef Weishaupf. 7.15 Uhr Jgd. für Josefine Wangen-Kesseler.

Freitag, den 22. März 1963.

6.30 Uhr Z. E. d. hl. Vitus (Manderfeld-Proes). 7.15 Uhr Jgd. für Emma Cunibert-Riedel.

19.45 Uhr ABENDEMESSE als Dankagung (L. L.).

Samstag, den 23. März 1963.

6.30 Uhr Für Julius Grosjean und Sohn Johann.

7.15 Uhr Sechswochenamt für Maria Huppertz-Müller.

2.00 Uhr Beichte für die Schulknaben.

3.00 Uhr Beichte für die Schulmädchen.

4.30 Uhr Beichte für die Erwachsenen.

Sonntag, den 24. März 1963. Monatskommunion der Kinder.

6.30 Uhr Jgd. für Marg. Thommesen-Schmitz.

8.00 Uhr Jgd. für d. Gef. Matth. Schröder u. Sohn Josef.

9.00 Uhr Jgd. für Kath. Wangen-Kuutz.

10.00 Uhr Hochamt für die Pfarre. Pater Edmond Willems

Katholische Filmzensur

ST. VITH:

Der Vogelhändler:

Für Erwachsene.

Haß ohne Gnade:

Für Erwachsene mit erheblichen Vorbehalten.

BÜLLINGEN:

Das letzte Kapitel:

Für Erwachsene aber mit Vorbehalten.

Die Kanonen von Navarone:

Für Erwachsene.

Abgeordneten-Sprechstunden

Mitteilung

Sprechstunden des Abgeordneten PARISIS in St. Vith, am Dienstag, dem 19. März 1963 um 9.30 Uhr, im Café Fleuster.

Die Schluckimpfung in St. Vith

Diese Impfung wird wie bereits mitgeteilt am Sonntag, dem 17. März 1963 von 9-11 Uhr in der städt. Volksschule (Haupteingang Luxemburger Straße) durchgeführt.

Teilnehmen können nur die Personen, die sich ordnungsgemäß und rechtzeitig eintragen ließen. Nichteingetragene Personen können wegen der begrenzten Menge Impfstoff unter keinen Umständen zugelassen werden.

Zum einnehmen des Impfstoffes ist für jede Person ein besonderes Löffelchen vorgesehen.

Näheres wird zur gegebenen Zeit noch bekanntgegeben.

Die 2. Impfung derselben Serie wird voraussichtlich am Sonntag, dem 2. April 1963 (Weißer Sonntag) von 9-12 Uhr stattfinden.

Sonntagsdienst für Ärzte

Sonntag, 17. März 1963

Dr. HUPPERTZ

Bahnhofstraße. Tel. 227

Es wird gebeten, sich nur an den diensttuenden Arzt zu wenden, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist.

Sonntags- u. Nachtdienst der Apotheken

BÜLLINGEN:

Apothek NOLTE von Sonntag, dem 17. März, 8 Uhr morgens bis Montag den 18. März 8 Uhr morgens.

Wochentags stellen beide Apotheken dringende Rezepte nachts aus.

ST. VITH:

Apothek KREINS von Sonntag, dem 17. März bis Samstag, 23. März 1963 einschließlich.

Prophylaktische Fütterung

ST. VITH. Die nächste kostenlose Fütterung findet statt, am Mittwoch, dem 20. März 1963, von 9.30 bis 11.00 Uhr, in der Neustadt, Talstraße.

WORT GOTTES im Rundfunk

Programm der Sendung „GLAUBE UND KIRCHE“ U K W Kanal 5 — 88,5 MHz

Sonntag, 17. März 1963 von 19.15 bis 19.45 Uhr

- 1. Choral: Oculi mei 2. Betrachtung zum 3. Fastensonntag (W. Brüll) 3. Neues aus der Kirche 4. Worte fürs Leben: ... 5. Christ und Bibel: Das Neue Testament. 6. Schriftwort über die Bruderliebe

Wir danken für die freundlichen Zuschriften und nehmen Hinweise ausbauende Kritik gerne entgegen.

Anfragen erbeten an: Sendung „Glaube und Kirche“ Prof. W. Brüll, Kaperberg 2, Bullingen

Bekämpfung von Ungräsern

Der ständige Angriff auf zweiblättrige Unkräuter, der weithin als Mähdrusch und manche andere führen haben in den letzten Jahren zugenommen. In den letzten Jahren ist es gelungen, daß Flughafer, Ackerfuchschwanz und andere einjährige Getreide sich stark vermehren und ausbreiten konnten und zu einem ernstem Unkrautproblem in Riben- und Getreidefeldern geworden sind.

Der Flughafer ist vorwiegend ein Frühlingskeimer und tritt daher besonders in Riben und Sommergetreide auf. Eine Pflanze hat ca. 100 Samen, so ist der Besatz von nur einer Flughaferpflanze je qm ca. 1 Million Samen/ha erreicht.

Der Ackerfuchschwanz keimt erst im Frühjahr als auch im Herbst und daher im Wintergetreide und in Mähfrüchten wie auch in der Sommerernte zu finden. Je Pflanze werden 200 bis 300 Samen erzeugt. Ihre Verbreitung erfolgt besonders mit dem Stalldünger.

Der Windhalm ist dagegen vorwiegend ein Herbstkeimer und somit ein Unkraut des Wintergetreides. Jede Pflanze bildet etwa 1200 Samen aus, die vom Wind auf den Ackerflächen verbreitet werden.

Zwei in Amerika entwickelte Unkrautstoffe bzw. Handelspräparate, Diuron (Avedex) und Trialate-Avedex BW, traten sich 1962 erstmalig in Deutschland in Versuchs- und Feldeinsätzen bei der Vernichtung der vorgenannten Ungräser bewährten. Als besonders kulturverträglich erwies sich dabei Avedex.

Seine Verwendung als Vorsaatmittel (ganzflächiges Spritzen mit sofortem schließendem gründlichen Einarbeiten) wird heute von der Vertriebsfirma BASF und CELA in Riben, Raps, Sommergerste und Erbsen ohne Einschränkung empfohlen. Daneben lassen sich auch Akerbohnen, Buschbohnen und Mais eine versuchsweise Anwendung anraten, zumal es nach bisherigen Erfahrungen auch bei diesen Kulturen zu keiner Wachstumshemmung kam.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, daß Avedex BW ein Mittel zur Bekämpfung von Ungräsern darstellt, das eine bisher nicht bekannte Einsatzmöglichkeit in zahlreichen landwirtschaftlichen Kulturen besitzt.

Verlosung der Lourdes-Vereinigung

Der Kantone Malmedy-St. Vith

Fortsetzung von Seite 3

VALENDER:

Herr Michel Adams 5/8

EIBERTINGEN:

Frau Hub. Reuter 4/8

FAYMONVILLE:

Frau Anna Lejoly-Bintin 8/8

Herr Jos. Grosjean 8/8

EISENBORN:

Frau Therese Collienne 6/8

Frau Wwe. Hubert Thönes 6/8

Frau Angela Thönes-Schumacher 6/8

WEYWERTZ:

Frl. Johanna Reinartz 8/8

Frl. Maria Sody 7/8

Frau Peter Reinertz-Peiffier 7/8

Herr Nic. Wagener 7/8

BÜTGENBACH:

Frau Peter Heck-Krings 8/8

Frau Jos. Schöffers-Kreitz 8/8

HONSFELD:

Frau Willy Kerstges-Jost 6/8

Frau Maria Otten-Wirtz 5/8

MÜRRINGEN:

Frau Nic. Jost 8/8

HÜNNINGEN:

Frau Franz Palm 5/8

ROCHERATH:

Frau Peter Rauw-Hönen 5/8

Frau Adolf Brülls 5/8

KRINKELT:

Frau Bernard Vilz 5/8

Frau Aloys Schleck 4/8

WIRTZFELD:

Herr Christian Lenz 8/8

Frl. Gerda Marischal 6/8

SCHOPPEN:

Frau Halin 4/8

Frau Reuter-Müller 4/8

MÜDERSCHIED:

Herr Arnold Heid 6/8

DEIDENBERG:

Frau Arens-Heiners 7/8

SOURBRODT:

Frau Wwe. A. Dethier-Servais 6/8

Frau Jean Willoms 6/8

Frl. Maria Noel 6/8

HEPPENBACH:

Frau Jos. Zeimers 5/8

HALENFELD:

Frau Peter Lentz 5/8

Frau Wwe. Rauw 5/8

HEPSCHIED und WERETH:

Herr Johann Trantes 5/8

Zur Klarstellung der Gewinnlose sei eigens noch bemerkt, daß jedes Adchtel

250 Fr. beträgt, 8/8 also der Höchstgewinn ist nämlich 2.000 Fr. Diese Summen sind bei der Einzahlung des Gesamtpreises der Pilgerfahrt der jeweils von der Diözesanzentrale festgelegt und in der Presse sowie auch auf den Plakaten an den Kirchentüren bekannt gemacht wird, abzuziehen. — Die allein in Frage kommenden Diözesanpilgerfahrten finden statt vom 19. bis 28. Juli, und vom 20. bis 28. August. — Die Anmeldungen erfolgen, wie immer, für das Eupener Gebiet bei Pater Edmond Willems, Henri-Chapelle, C. C. P. Nr. 758.202, und für die Kantone Malmedy-St. Vith bei Frl. Therese LOEFGEN, 1, Rue de Limoges, Tilff, C. C. P. Nr. 822228, Les Amis de Lourdes, TILFF.

Von den Malern habe ich's gelernt, daß man selbst das beste Bild langsam "totmalen" kann. Das geht so vor sich: Der Maler hat einen bestimmten Plan. Er arbeitet bis zu einem bestimmten Punkt mit Lust und Begeisterung. Nun wäre das Bild eigentlich fertig, und er könnte den Pinsel aus der Hand legen. Er tut es nicht, sondern murkst weiter, und je länger er fortfährt, desto schlechter wird die Sache. Er probiert noch und noch an dem mehr als fertigen Bild herum, bis das, was er gut daran war, ganz kaputt ist, bis es nicht verbessert, sondern restlos verpatzt ist. Was tun die Meister des Pinsels, vornehmlich die etwas können, in einem solchen Fall? Sie "reißen das Bild wieder auf", wie es in der Fachsprache heißt. Nichts wird geschont,

alles wird übermalt und ganz anders angelegt, vielleicht sogar völlig gegensätzlich. "Als ich die langweilige grüne Spinalwiese meiner Sommerlandschaft gar nicht mehr sehen konnte", sagte ein junger Maler, "hatte ich den verrückten Einfall, sie einmal rot zu malen — und siehe da, es war ein zauberhafter Effekt. Die Leute hielten es für Abendrot..." Merken Sie die Parallele mit dem Leben? Wieviel Leben, Enelben, Berufs- und Privatleben hat sich im Laufe der Zeit festgefahren, ist zum Schema erstarrt, wurde sozusagen "totgemalt", ist Form ohne Inhalt geworden. Man murkst im alten Geleise

herum, ist mißgelaunt und unzufrieden, gibt dem Schicksal, den Sternern den Umständen die Schuld und bewegt sich im ausgeleiterten Pfad der Gewohnheit immer tiefer in die Verstrickung hinein. "Reißen" Sie auf, wie die Maler es tun, malen Sie sozusagen die Wiese einmal rot! Versuchen Sie, das Leben um 180 Grad zu drehen und wenden Sie sich neuen Ufern zu. Nicht, daß Sie Ihr altes Leben zerstören sollten und ein neues beginnen. Der Maler nimmt ja auch kein neues Blatt, sondern krempelt bewußt das alte um.

Wir denken uns das etwa so: Waren Sie bisher ein verschworener Einzelgänger und mieden die Gesellschaft, dann versuchen Sie es anders. Empfangen Sie Gäste, besuchen Sie Veranstaltungen und es wäre gelacht wenn sich nicht neue Impulse daraus ergäben. Unsportliche sollten sich — was kann schon passieren! — einmal in einen Turnverein einschreiben lassen; Liebhaber der leichten Muse können sich einmal zwingen, Mozart oder Beethoven anzuhören oder den Faust zu lesen. Leichtsinig sollten sich einen Sport daraus machen, im nächsten Monat wenigstens ein Drittel ih-

res Einkommens zu sparen. Wer sich nur von Mokka und Beefsteaks ernährt, sollte die Reize von Quarksuppen und Zitronentee ergründen; wer prinzipiell gegen echten Jazz ist, sollte gezwungen werden, sich einmal "Rhapsodie in Blue" von Anfang bis zum Ende anzuhören. Wie häufig wir verurteilt, ohne die Materie überhaupt zu kennen. Um richtig "aufzureißen", bedarf es allerdings einen gewissen Mut. Denn der unmittelbare Effekt wird zunächst ein Schock sein und ein Drang, wieder alles beim alten zu belassen. Durch diese Krise muß wir hindurch. Aber dann! Dann werden sich für viele ungeahnte Perspektiven eröffnen, man wird nicht glauben, daß man jahrelang im gleichen Leben konnte.



W

Wichtig zur Er...

Auf jedem landwirt...

Wir danken für die freudig...

Anfragen erbeten an: Sendung „Glaube und Kirche“ Prof. W. Brüll, Kaperberg 2, Bullingen

Auf sehr vielen nicht...

Unter allen Unkräutern...

Die Winter hat mit dem...

Bei Anwendung...

Der Winter hat mit dem...

Bei Anwendung...

ische Fürsorge... chste kostenlose... tatt, am Mittwoch... 963, von 9.30 bis... stadt, Talstraße.

GOTTES... undfunk

1 der Sendung... UND KIRCHL... al 5 — 88,5 MHz... 17. März 1963... 5 bis 19.45 Uhr

mei... zum 3. Fastensonntag

ler Kirche... Leben... und... folgendes Gleichn... (ron).

ibel: Das Neue Testa...

ber die Bruderliebe.

für die freundlicher... nehmen Hinweise u... gerne entgegen.

beten an: Glaube und Kirche... II, Kaperberg 2, Rupp...

pfung von... gräsern

Angriff auf zweik... ater, der weithin üblic... manche andere Fakti... den letzten Jahren d... Flugafer, Ackerfuch... andere einjährige Grä... mehren und ausbreite... einem ersten Unkrau... üben- und Getreideb...

ist vorwiegend ein Fr... tritt daher besonde... Sommergetreide auf. Ein... 100 Samen, so daß ein... r einer Flugaferflora... million Samen/ha erzeugt... jsschwanz keimt sowoh... s auch im Herbst und ist... tergetreide und in Ho... auch in der Sommerz... Pflanze werden 200 bis... reuzt. Ihre Verbreitun... ers mit dem Stallmist... ilm ist dagegen vorwie... bstkeimer und somit die... /intergetreides. Jede Pfla... ra 1200 Samen aus, die... if den Ackerflächen ver... n.

nerika entwickelte Wir... landerspräparate, Diat... rialate-Avedex BW, Kon... ermalig in Deutschland... und Feldeinsatz bei der... vorgeannten Ungräse... s besonders kulturverträ... sich dabei Avadex BW... ndung als Vorsaatmittel... Spritzen mit sofort er... gründlichen Einarbeit... von der Vertriebsfirma... LA in Rüben, Raps, B... i Erbsen ohne Emschr... len. Daneben lassen We... hnen, Buschbohnen un... ersuchsweise Anwendung... al es nach bisherigen B... achstumsschädigung kam... assend bleibt festzustel... BW ein Mittel zur BF... n Ungräsern darstellt, da... icht bekannte Einsatzwe... a landwirtschaftlichen Kul...

ens zu sparen. Wer sich... kka und Beefsteaks nahr... e Reize von Quarkstrudel... ergründen; wer prim... n echten Jazz ist, müßte... werden, sich einmal d... in Blue" von Anfang d... rzuhören. Wie häufig wir... hne die Materie überhaup...

g "aufzureißen", bedarf es... einen gewissen Mut... unmittelbare Effekt wird... in Schock sein und der... der alles beim alten z... urch diese Krise muß m... Aber dann! Dann werd... le ungeahnte Perspektiv... man wird nicht glaub... ehrelang im gleichen... ite.



Der praktische Landwirt



Wie steht es um die Milchammer?

Wichtig zur Erzeugung von Qualitätsmilch

Auf jedem landwirtschaftlichen Betrieb gibt es zweckgebundene Räume, wie z. B. den Kornspeicher, die Maschinenwerkstatt, den Raum zur Aufbewahrung von Handgeräten usw.

Markwürdigerweise gibt es aber nicht auf allen milcherzeugenden landwirtschaftlichen Betrieben den dafür notwendigen, zweckgebundenen Raum, nämlich die Milchammer. Ein alter Erfahrungssatz lautet, daß die Milch nach dem Melken sofort aus dem Stall herabgebracht werden muß, um anschließend sorgfältig gepflegt, behandelt und aufbewahrt zu werden. Dazu ist eine Milchammer unbedingt erforderlich.

In der Milchammer erfolgt außerdem die Reinigung und Desinfektion der Melkgeräte, so daß sie also neben dem Melkvieh selbst und dem Milchviehstall das Spiegelbild der Milchviehhaltung eines jeden bäuerlichen Betriebes darstellen sollte.

Auf sehr vielen milcherzeugenden Betrieben ist die Lösung dieses Problems vordringlich. Zu beachten ist, daß die Milchammer grundsätzlich nach Norden liegen soll, damit der Raum auch während der heißen Sommerwochen kühl bleiben kann. Ist dies nicht möglich, dann sollte man zum Schutz vor direkten Sonnenstrahlen ein Vordach anbauen. Selbstverständlich wird man die Milchammer so nahe wie möglich an den Milchviehstall legen, denn aus Gründen der Arbeitserleichterung spielen hier die kürzesten Wege vom Tier zur Milchammer und von der Milchammer zur Ablieferung eine entscheidende Rolle. Da die ermolkenen Milch sehr geruchsempfindlich ist, muß vermieden werden, daß die Milchammer direkt neben dem Dunghaufen errichtet wird.

Unter allen Umständen muß verhindert werden, daß die Milchammer einen direkten Zugang vom Stall hat, man sollte sie vielmehr entweder von außen durch eine gesonderte Tür oder aber durch einen Nebenraum von innen vom Stall aus betreten, da dieser Nebenraum als sogenannte Geruchsschleuse dient.

Es ist dafür zu sorgen, daß die Milchammer hell und luftig ist. Der Einbau großer Fenster ist also vorzuziehen, außerdem muß für eine gute künstliche Beleuchtung gesorgt werden. Die Fenster sollten möglichst bis unter die Decke geführt werden, damit die verbrauchte Luft und der sich bildende...

Schwaden ständig eine Abzugsmöglichkeit hat.

Die Wände sind in der Höhe bis zu etwa 1,50 m mit einem abwaschbaren Belag oder Anstrich zu versehen. Sehr günstig sind Fliesen, Klinker oder auch Kachelmallefarben. Man wählt möglichst helle Farben aus, damit der Raum freundlich wird. Für den oberen Teil der Wände und für die Decken selbst kann ein Putz aus verlängertem Zementmörtel verwendet werden.

Jede Milchammer muß zweimal im Jahr gereinigt und desinfiziert werden.

Beim Anlegen des Fußbodens ist darauf zu achten, daß er wasserundurchlässig wird. Die Fugen sind also glatt auszustreichen und außerdem ist für ein genügendes Gefälle für den Wasserablauf zu sorgen. Die Anbringung eines Senkkastens mit Geruchverschluss im Fußboden hat sich bewährt. Er ist an die Entwässerungsleitung anzuschließen, in diese wird auch der Ueberlauf des Kühlbeckens hineingeleitet.

Tägliche Versorgung notwendig

Mineralstoffe für unsere Tiere

Fruchtbarkeit der Tiere und ihre Ernährung stehen in engem Zusammenhang. Man spricht daher auch von „fütterungsbedingten Fruchtbarkeitsstörungen“. Eine genauere Untersuchung des wirtschaftlichen Futters zeigt nämlich in den meisten Fällen zwar ein ausreichendes Angebot an Eiweiß und Stärke, besonders dann, wenn der Leistung entsprechende Kraftfutter zugefüttert wird, fast immer aber einen Mangel an Mineralstoffen, wie Phosphor, Natrium, Magnesium usw., oftmals auch sogenannter Spurenelemente. Wir wissen, daß die Mineralstoffe nicht nur dem Aufbau des Skeletts dienen und in erheblicher Menge mit der Milch wieder ausgeschieden werden, sondern auch, daß sie zum Ablauf des gesamten Stoffwechsels und damit für die Fruchtbarkeit lebensnotwendig sind.

Dazu müssen wir uns vergegenwärtigen, daß eine Kuh mit einer Tagesleistung von 20 Liter Milch für Leistung und Erhaltung 80 g Kalzium und 60 g Phosphor täglich benötigt und im Durchschnitt mit der Milch allein jährlich fast 40 kg Mineralstoffe ausgeschieden werden.

Wie groß soll nun die Milchammer sein? Auf jeden Fall nicht unter 10 qm, wobei die Breite des Raumes nicht weniger als die Länge des Raumes sein darf. In Amerika berechnet man bei 200 l Milch täglich einen Milchammerraum von 14 qm, bei einer Erzeugung von 400-600 l 19 qm, während für jede weiteren 40 l Milch 0,5 qm mehr gerechnet werden müssen.

Die Milchherzeugung ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Lebensmittelbetrieb, so daß also die peinlich saubere gehaltenen Milchammer als Kennzeichen einer jeden Milchherzeugungstätte laufend durch den Betriebsleiter kontrolliert werden muß.

Größte Aufmerksamkeit ist der ordnungsgemäßen Milchabfuhr, der einwandfreien Reinigung und Aufbewahrung der Melkgeräte und Reinigungsmittel zu schenken.

Falls es sich einrichten läßt, sollte man neben der Milchammer in einem getrennten Raum auch eine Brauseeinrichtung für die Arbeitnehmer schaffen. Hier kann auch die Berufskleidung der Melker aufbewahrt werden.

Sehr wichtig und nicht immer genügend beachtet ist die Verwendung von einwandfreiem Saatgut. Während z. B. bei Kartoffeln in den meisten Betrieben ein regelmäßiger Saatgutwechsel durchgeführt wird, ist dies bei Getreide häufig nicht der Fall. Hochzucht bringt mindestens 10 Prozent Mehrertrag gegenüber älterem Nachbau. Es empfiehlt sich daher, jährlich ein Drittel der Getreidefläche mit Hochzuchtsaatgut zu bestellen, so daß jedes dritte Jahr ein Saatgutwechsel erfolgt.

Es sollte nur bestgereinigtes Saatgut verwendet werden. Daher ist eine nochmalige Reinigung auch dann erforderlich, wenn eine neuzeitliche Dreschmaschine mit moderner Reinigungsvorrichtung zur Verfügung steht! Kleinere und mittlere Betriebe sollten die maschinellen Anlagen zur Saatgutbereitung von Handel und Genossenschaften in Anspruch nehmen. Dann kann das Getreide in einem Arbeitsgang gereinigt und gebeitet werden.

Wichtig ist auch eine Ueberprüfung der Keimfähigkeit bei Getreide und Hülsenfrüchten. Wenn die Keimfähigkeit...

Zum Schutze der Saat

unter 90 Prozent liegt, sind entsprechende Zuschläge bei der Saatmenge erforderlich.

Guten Schutz gegen viele Krankheitserreger verspricht das Beizen des Saatgutes. Diese vorbeugende Behandlung richtet sich gegen Bakterien und Pilze, die dem Saatkorn anhaften. Bei der Verwendung von kombinierten Beizmitteln ist gleichzeitig eine Bekämpfung tierischer Schädlinge (Drahtwürmer, Fritfliege) möglich.

Einige Beizmittel enthalten zusätzlich Mikronährstoffe. Sie sind dort angebracht, wo im Boden Spurenelemente, wie Bor, Mangan und Kupfer, fehlen.

Obwohl die Beizkosten gering sind und behandeltes Getreide besser aufläuft, unterbleibt das Beizen häufig oder wird nur sehr oberflächlich durchgeführt. Das ist sehr kurzfristig, denn die Ausfälle durch Krankheiten bei Halmfrüchten können erheblich sein.

Bei dem vorherrschenden Trockenbeizverfahren muß das Getreide in einer drehbaren Trommel innig mit dem Beizmittel vermischt werden. Es genügt nicht, das Beizpulver über dem Getreidehaufen zu streuen und dann unzureichend oder das Pulver einfach in die Drillmaschine zu schütten. Man betrügt sich und das Saatgut!

Weizen- und Gerstenflugbrand können nur durch Heißwascherbeiz bekämpft werden. Dieses etwas schwierige Verfahren wenden vorwiegend größere Saatzuchtbetriebe an.

Anbau von Markstammkohl

Markstammkohl gedeiht so ziemlich auf allen Böden, wenn diese nicht ausgesprochen kalkarm sind. Leichte Sandböden und schwere Tonböden sollen nach Möglichkeit vermieden werden. Wenn der Markstammkohl hohe Erträge liefern soll, muß ausreichend gedüngt werden. Am besten eignen sich hierzu die bekannten Mineraldünger, während man mit frischem Stallmist und mit Jauche vorsichtig sein sollte.

Brutdauer bei Tauben

Die Brutdauer bei Tauben beläuft sich auf 17 bis 18 Tage, gerechnet vom Legetermin des zweiten Eies. Die Brutdauer ist allerdings auch abhängig von der Witterung und von der elterlichen Sorgfalt, so daß sich der Schlupf bisweilen um 24 Stunden verzögern kann. Beide Tauben teilen sich so in das Brutgeschäft, daß der Täuber von vormittags gegen 10 Uhr bis in den späten Nachmittag die Taube auf dem Nest abbläst.

Erfolgreiche Gänsezucht

Es ist gleich, ob eine Gänsezucht mit Gögeln, jung- oder Zuchtieren begonnen wird. Der Erfolg der ganzen Zuchtarbeit hängt wesentlich von dem Ergebnis der rechtzeitigen „Familiensammenführung“ ab. Deshalb ist es von größter Wichtigkeit, daß sich die Tiere so frühzeitig wie möglich aneinander gewöhnen. Die Anpaarung eines fremden Zuchtgänters sollte jetzt unbedingt erfolgen, weil sonst eine mangelhafte Befruchtung der Bruteier zu erwarten ist.

Die Stärke eines Zuchtstammes richtet sich einmal nach der Rasse und zum anderen auch nach den Platzverhältnissen. In jedem Falle sollte der Gänsezuchtstamm richtig ausgenutzt werden. Es ist töricht, Zuchtstämme von 1:1 oder 1:2 zu halten. Erstens wirkt sich das sehr vertuernd aus, und zweitens werden die einzelnen Gänse vom Gänter in der Paarungszeit derart belästigt, daß gar nicht selten schwere innere Verletzungen bei der Gans entstehen. Gute Zuchterfolge stellen sich dort ein, wo man einem Gänter etwa 4 bis 6 weibliche Tiere gibt.

Oft wird die Frage gestellt, wie lange Gänse zur Zucht tauglich sind. Die Meinungen gehen in dieser Frage sehr auseinander. Viele Gänsezüchter stellen ihren Gänseumtrieb der Hühnerzucht gleich, eben weil sie die gleichen Voraussetzungen für gegeben erachten. Die...

Verwendung von Zuchtgänsen kann unbedingt mit gutem Erfolg bis ins achte oder zehnte Zuchtjahr geführt werden. Allerdings kann man einen Gänter höchstens 2 bis 3 Jahre verwenden, weil dann die Befruchtung nachläßt. Der Gänter wird mit zunehmendem Alter zu schwer und kann beim Treten den Gänsen so leicht Schaden zufügen.

Auch die Frage der Verwendung von einjährigen Tieren für die Zucht ist bei den Züchtern umstritten. Man sollte Gänse nur dann zur Zucht verwenden, wenn sie zeitig im Frühjahr erbrütet wurden und ein flottes Wachstum zeigten. Besser ist es tatsächlich, keine zu jungen Tiere zur Zucht zu benutzen. Gänse aus dem zweiten Gelege scheiden für Zuchtzwecke natürlich aus. Mißerfolge sind daher zum größten Teil darauf zurückzuführen, daß die Tiere bis zum Zuchtbeginn nicht vollkommen ausgewachsen waren.

Die Ernährung der Zuchttiere ist nicht besonders schwierig oder etwa mit Geheimnissen umgeben. Jener Züchter wird immer die besten Erfolge erzielen, der seinen Gänsen vom zeitigen Frühjahr bis zum Winter hinein ausreichende Weidemöglichkeit bietet. Grünfütter sagt den Tieren am besten zu, und nur dann, wenn dieses zur Verfügung steht, wird der Züchter Freude an der Zucht haben und sich über unbefruchtete Eier kaum zu beklagen haben. Das Grünfütter nur...

Die Bodenleistung im EWG-Raum

Die Bodenleistung in Frankreich und Italien mit knapp 20 dz Getreideeinheiten/ha ist absolut und relativ recht niedrig. In der Bundesrepublik liegt sie um mehr als 1/3 höher. In Holland und Belgien war sie sogar doppelt so groß wie in Frankreich und Italien, aber das nicht sehr stark ins Gewicht, weil die Nutzfläche beider Länder zusammengekommen nur 5,5 vH der landwirtschaftlichen Nutzfläche der EWG ausmacht. Ausschlaggebend für den gemeinsamen Agrarmarkt wird sein, was auf der umfangreichen Nutzfläche Frankreichs, die nahezu die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Gemeinschaft ausmacht, produziert wird.

Parallel mit der Höhe der Bodenleistung verläuft der

Verbrauch der EWG-Länder an Handdüngern, der auf das Wirtschaftsjahr 1957/58 bezogen folgenden Stand erreichte:

	Frankreich	Italien	Bundesrepublik	Holland	Belgien
	16,4	15,7	39,7	90,7	51,4
	29,8	22,6	41,7	47,8	69,3
	22,0	4,1	96,6	65,7	83,7
					N kg/ha
					P 205 kg/ha
					K 20 kg/ha

Die unterschiedlich hohe Verbrauch an Düngestoff, der auch bei den Nährstoffkosten und P 205 festzustellen ist, zeigt die Reserven auf, die noch in der pflanzlichen Produktion in Frankreich und Italien durch Anhebung des Düngeraufwandes nutzbar gemacht werden können.

Motorsäge W I A M E
12 X 190 Fr.
 oder 1.995 Fr. bei
Sofortzahlung.
 45 Kg, abmontierbar.

Motor mit automatischem Anlasser 1/2 PS (auch Motoren von 3/4, 1, 1,5 PS können geliefert werden) Komplet: Blatt von 28 cm - Treibriemen - Kabel - Tisch 50X70 (Möglichkeit zur Anbringung von Fräse, Hobelmaschine, Zapfwelle usw.) Lieferung frei Haus. Auskunft: Agence W I A M E, Sq. des Latins, 6 IXELLES-BRUXELLES 5, Tel. 47.07.03 oder Ats. WIAME Jambes, Tel. 303.33

Licht im Winter

INGMAR BERGMANS NEUESTER FILM

Manches, was an Ingmar Bergmans früheren Filmen als unerklärbar und undefinierbar hingenommen wurde, findet in seinem neuesten Film „Licht im Winter“ seine thematische Auflösung, und gleichzeitig wird so etwas wie ein großangelegtes Konzept für Bergmans Schaffen sichtbar. Alle seine Filme konzentrieren sich auf metaphysische Ueberlegungen, Erkenntnisse und Einsichten. Bergman ist auch als Regisseur der Sohn eines Pastors geblieben. Ein Mensch, der unter den großen Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach der Existenz Gottes, leidet, der nach einer Antwort sucht. In seinen Filmen findet er die Antwort in der Liebe, denn sie verwandelt den Menschen und läßt ihn erkennen, was das Leben ist.

Ingmar Bergman war etwa vier Jahre alt, als er folgendes seltsames Erlebnis hatte. In seinem Kinderzimmer war ein großes Fen-



Gunnar Björnstrand als Thomas und Max von Sydow als Jonas in dem schwedischen Film „Licht im Winter“, in dem ein zweifelhafter Mensch nach einer Stütze sucht.

ster-Rouleau, das sich Tag für Tag verzauberte, wenn die Dämmerung hereinbrach oder der Morgen graute. War es das Zwielicht oder der Wind, der durch die Ritze drang und diesen Zauber verursachte, er weiß es nicht mehr, aber in diesen einsamen Stunden wachen unheimliche Gebilde aus dem flimmernden Dunkel des Rouleaus, die erst verschwanden, wenn er einschief oder wenn es Tag oder Nacht wurde.

Im Pfarrhaus seines Vaters konnte er schon in seiner frühesten Jugend hinter die „Kulis-sen des Lebens und des Todes“ schauen, wenn der Vater Kinder taufte, Hochzeitspaare segnete und Feie zum Grab begleitete oder aber, wenn er bei seinen Predigt-Vorbereitungen viel vom Teufel sprach. So wurde er mit dem Teufel zeitig bekannt, und wie es nun einmal Kindesart ist, er hatte das Bedürfnis, den Teufel irgendwie leibhaftig zu machen. Dabei kam ihm eine Laterne Magica zu Hilfe, die er als siebenjähriger Junge geschenkt bekam: ein Apparat aus Blech mit Petroleumlampe und farbigen Glasbildern. Einige Glasbilder erzählten das Märchen vom Rotkäppchen und dem bösen Wolf. Der böse Wolf nun wurde für ihn zum Teufel.

Als er zehn Jahre alt wurde, erhielt er einen kleinen Kinematographen mit Schornstein, Lampe und Filmstreifen, die drei Meter lang waren und jeweils zu einer Schlinge zusammengefaßt immer rundherum rollten. Diese Zauberkiste hatte für ihn etwas Geheimnisvolles und Aufregendes an sich. Sie nahm ihn ganz und gar gefangen. Jetzt konnte er wie ein Hexenmeister stehende Bilder beleben und auf der Leinwand Menschen gehen

lassen, wenn er seinen Verwandten und Bekannten Filmvorführungen gab. Auch heute noch spürt er die gleiche geheimnisvolle Bessenseheit wie damals: „Es kann im Atelier über mich kommen oder im Dunkel des Schneideraumes, wenn ich das kleine Bild vor mir habe und das Filmband zwischen meinen Fingern läuft, oder während des phantastischen Geburtsvorganges beim Mischen, wenn der Film langsam sein Antlitz offenbart.“

Alle diese Kindheitserlebnisse waren für seine weitere Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Die Zauberwelt des Films ließ ihn seitdem nicht mehr los. Es war für seinen Vater bereits der erste Schock, daß er nicht Theologie, sondern Literatur- und Kunstgeschichte studierte. In Stockholm schloß sich Ingmar Bergman dem Studententheater an, verfaßte Novellen, schrieb Bühnen- und Film-Manuskripte — und nahm heimlich Schauspielunterricht. Als sein Vater von alledem erfuhr, versagte er ihm jegliche finanzielle Unterstützung. Viele Jahre hindurch mußte er in kümmerlichen Verhältnissen leben, bis ihm der Durchbruch in eine Welt gelang, von der er in seiner Kindheit geträumt hatte. Trotz vieler Enttäuschungen und Entbehrungen ließ er nicht von seinem Ziel ab, einmal mit den Mitteln der Kunst — und zwar mit denen der Bühne, vor allem aber mit denen des Films — das auszudrücken, was ihn auf das tiefste bewegte, nämlich: „die gleiche, ewige Situation des Menschen zu schildern, um den Gott und der Teufel kämpfen, dessen Seele Elemente beider Zonen vereint, der überirdischen und der unterirdischen.“

Bergmans neuester Film „Licht im Winter“ (Nattvardsgästerna), bei dem Ingrid Thulin, Gunnar Björnstrand, Max von Sydow und Gunnar Lindblom die vier Hauptrollen spielen, hat ein schwerwiegendes Thema zum Vorwurf, das die ganze Menschheit angeht und alle anderen Probleme und Konflikte drohend überschattet, nämlich: die Angst vor einem Atomkrieg, die er als eine Angst der Menschen vor dem Schweigen Gottes gestaltet.



Ingrid Thulin verkörpert mit großer schauspielerischer Einfühlungsvermögen die Marta in dem Ingmar Bergman-Film „Licht im Winter“. (3 Fotos: Svensk Filmindustri/Nora)



Ingmar Bergman zeigt in seinem Film „Licht im Winter“ das Ringen eines Menschen mit seinem Gott und seinem Schicksal. Ingrid Thulin in den Hauptrollen dieses dramatischen Films, dessen Klarheit in Inhalt und Form zeigt, daß sein Regisseur sich auf der Höhe seiner künstlerischen Entwicklung befindet.

„Das Glück war Selbstbetrug“

EIN MANN, DEM GOTT VERLOREN GING

Ingmar Bergman, „der Mystiker unter den Filmschaffenden unserer Zeit“, hat seinen neuen Film „Licht im Winter“ der Öffentlichkeit übergeben, und überall, wo er vorgeführt wird, steht er im Mittelpunkt der Presseberichte. So schreibt Karl Korn in der „Frankfurter Allgemeinen“ vom 14. Februar 1963 u. a.:

„Kierkegaards tiefe Schwermut hat bei diesem jüngsten Bergman-Film, der in Schweden, den Vereinigten Staaten und in Deutschland (in einer sorgfältigen Synchronisation) zur Zeit anlauft, stärkeren Einfluß ausgeübt als je in einem vorangegangenen Film des schwedischen Pastorensöhns und philosophisch-komödiantischen Grüblers...“

Bergman treibt in „Licht im Winter“, dessen Titel wie Kierkegaardsche Ironie verstanden werden muß, die Asketik seiner bohrenden illusionslosen Meditation auf die Spitze. Der dramaturgische Duktus des Films ist von quälender Langsamkeit und Intensität, die Bewegung des Bildes oft auf ein Minimum reduziert. Die Abfolge der Einstellungen scheint einem Gesetz der kunstvollen Verzögerung zu folgen. Woher kommt aber dann die zermürbende Spannung? Sie stammt aus geistigen und seelischen Vorgängen, um die es zwischen dem Pastor, der Lehrerin, dem Fischer und einem spintisierenden Klüster geht. Oder

kommt die Spannung nicht vielmehr aus dem Drama des Verlustes Gottes, das die wenigen Personen an einem grauen schwedischen Wintertag zu bestehen und zu erleiden haben? Der Gottesdienst zu Beginn in der kleinen alten Kirche wird wie in der Hölle abgehalten. Die strengen, schönen Züge des Pastors (Gunnar Björnstrand) sind voller Härte und Qual. Wenn er das Abendmahl reicht, sucht dieser Gottesdiener die verschlossenen Gesichter der wenigen, die vor ihm knien, aufzubrechen, ihnen ihre geheimen Gedanken zu entreißen. Aber alles bleibt stumm. Der Gottesdienst entbehrt jeden Schimmers von Geborgenheit und Gnade. Thomas bricht in der Sakristei nach dem qualvollen Ritual, das er dem verborgenen Gott aufgeführt hat, von Fiebern geschüttelt, zusammen. Der Gekreuzigte steht über ihm, ein schreckliches Bild, häßlich, verzerrt, ein Gott der Qual. Das verzweifelte Werben Martas, der hysterischen Lehrerin des Dorfs (Ingrid Thulin), erhöht die Qual des Mannes, dem Gott verloren ging, seit er mit der geliebten Gattin vor vier Jahren die Illusion seines Lebens, die Illusion einer möglichen Harmonie, verloren hat.

Die Sakristei wird theologisch und filmisch zur engen Kerkerzelle, in der das Folterdrama des Nichts gespielt wird. Vor der kahlen Kalkwand läßt Bergman den Pastor bei raffinierter Lichtregie die Vereinsamung des Menschen agieren. Das geschieht nicht auf irgendwelch symbolisch, sondern die Realien der Situation sind die Sache selbst: Gott war Illusion und Lebenslüge, das Glück war Selbstbetrug. Als Wahrheit bleiben Vereinsamung und Unfähigkeit zur Liebe. Die Absurdität der Lage des Pastors wird daran deutlich, daß er sein priesterliches Amt weiter ausübt und doch selbst vollkommen ohne Gnade ist. Lastend vergehen Stunden um Stunden, während denen Thomas auf den Fischer wartet. Als der bleiche, hagere Besucher schließlich in die Sakristei tritt, weiß ihm der Pastor nichts anderes zu sagen als die eigene Verzweiflung.

Der Dialog beginnt mit der Frage des Pastors: „Seit wann wollen Sie Selbstmord machen?“ und der andere, Verlorene, der über dem quälenden Gedanken an den drohenden Atomkrieg Weib und Kinder vergessen hat, gibt genaue Auskunft. Einige Stunden, nachdem der Mann den Pfarrer verlassen hat, kommt die Nachricht, daß er sich draußen am Wasserfall in den kargen schwedischen Wäldern eine Kugel durch den Kopf geschossen hat. Der Film... stellt die Realität der Verzweiflung in wenigen handelnden Figuren hin, setzt sie einem grellen fahlen Licht, dem fürchterlichen metaphysischen Winterlicht, aus, schränkt die Bewegung des Bildes... auf ein Zucken ein.

Aber auch, wenn mehr dramatische Bewegung gezeigt wird, in den von strindbergischem Grauen erfüllten Gesprächen und Zänkerien zwischen dem Pastor und der Lehrerin, die seine Liebe sucht, um aus der Kälte herauszufinden, geschieht es im „Winterlicht“ und unter Verzicht auf Psychologie. Die Schlusszene kehrt an den Anfang zurück. Der Pastor betritt eine Filialkirche. Niemand außer der Lehrerin, die irgendwo unter der Empore kauert, ist gekommen. Der Glaube scheint im „Winterlicht“ vollends erloschen. Der Pastor, der bis an seinen Tod von seelischen Krisen geschüttelt sein wird, beginnt mit harter Stimme die Liturgie. Der Film wird in Deutschland, wo Theologie immer interessant ist, Aufsehen machen — weil er nicht irgendeinen Krampf wie Lebenshilfe versucht, sondern menschliche Wahrheit zeigt...“

Ferien wie noch nie

NACH DEM ROMAN VON HANS THOMAS „PERCY AUF ABWEGEN“

Niemand hat etwas gegen Ferien im Kurbad oder Sanatorium. Man kann seine Leistungsapparatur, vulgär Körper genannt, dortselbst unter großem Kostenaufwand wieder in den bestmöglichen Stand bringen lassen.

Nach einem oder auch mehreren Jahren voller Arbeit und Erfolge — auch die strengen an — sind Ruhe und Pflege dringend notwendig, sagt man, und möglicherweise stimmt es auch. Nur will Ausruhen und Faulenzen gekannt sein, und wer es erst in den Ferien lernen muß, wird sich dabei anstrengen müssen. Anstrengung ist aber bei dieser Art Ferien verpönt.

Wenn Sie sich deshalb nach drei Tagen Kur-aufenthalt langweilen, die Ruhe, das Kurkonzert und der Mittagsschlaf Ihnen auf die Nerven gehen, freuen Sie sich! Freuen Sie sich, Sie sind noch ein Mensch — aber ziehen Sie auch die Konsequenzen. Packen Sie Ihre Koffer, auch wenn die Familie zertert, und fahren Sie — bellebe nicht nach Hause! Fahren Sie irgendwo hin und tun Sie etwas, was Sie sonst bei all Ihren Verpflichtungen nicht riskieren können.

Regelmäßig leben, essen und schlafen können Sie das ganze Jahr über. Da müssen Sie es sogar. Versuchen Sie es jetzt einmal mit dem Gegenteil. Am besten irgendwo, wo man Sie nicht kennt. Und natürlich allein. Vorerst jedenfalls. 300 Kilometer von Familie, Freunden und der Firma entfernt, verlangt niemand, daß Sie sich jeden Morgen waschen. Keiner schreibt Ihnen vor, was Sie essen und wie wenig Sie trinken dürfen. Sie können sich daneben benehmen, sich überhaupt gehen lassen oder freundlicher sein, als Sie es sonst für richtig halten — man kennt Sie ja nicht.

Lassen Sie einmal im Jahr Titel, Ämter und was Sie sonst noch schuldig zu sein glauben zu Hause, tun Sie einmal das, und

nur das, was Ihnen Spaß macht, kurz — machen Sie mal „Ferien wie noch nie“, so wie es zum Beispiel Eva Bartok und Carlos Thompson in dem unterhaltsamen Film gleichen Namens zeigen.

Eva Bartok ist eine Schauspielerin geworden, die nichts so ernst nimmt wie ihren Beruf. Sie ist überzeugt davon, daß eine Schauspielerin nichts wird, die sich nicht ernsthaft mit ihren Aufgaben auseinandersetzt.

Ihr Partner in „Ferien wie noch nie“ ist

Carlos Thompson, der einzige südamerikanische Schauspieler, der es in Europa zu Ruhm und Ehren gebracht hat. In „Ferien wie noch nie“ spielt er einen Berliner Bankdirektor, der eines Tages nach Italien fährt, um unter einfachen Leuten einmal Ferien zu machen. Daß er dabei in ein Abenteuer stürzt und das Opfer eines raffinierten Bankbetruges werden soll, ahnt er nicht.

Es ist eine Rolle, die ebenso viel komödiantische wie dramatische Züge besitzt.



In dem Farbfilm „Ferien wie noch nie“, in dem Eva Bartok (Kristina Bonanova) und Carlos Thompson (John Valera) die Hauptrollen spielen, wird berichtet, wie ein reicher Geschäftsmann, dem während des Urlaubs das Geld ausgeht, ein abenteuerliches Dasein führt und dabei die Frau seiner Träume findet. (Foto: Arca/Kurt Ulrid-Film/Nora/Hartwig)

COR
ST. VITH

Samstag
8.15 Uhr
Eine großartige Ne
Conny Froboess, Ruth S
die Kessler-Zwi

„Der Vogel
in Ultra

Ein Filmjuwel sprühend
köstliche Reise ins Pa
schenkinder, wo man s
Nachtgallen schlagen
verliebte Paare verei
schaftsaur

Sous titres français

Samstag
8.15 Uhr
Maria Perschy -

„Hass ohn

Leidenschaft und Hinc
werden gegeneinander
Grenzen zwischen Wi

Sous titres français

FILM F
mit Rekt

„Ein Fleck in
SCALA
Dienstag, 19. Mi
CORS
Mittwoch, 20. M

Präsi
Schauswert

SC
BULLING

Samstag, 16. 3.
8.15 Uhr

Auf vielseitigen Wun
den g
Cinemasc

Die Kanonen

unvergessliche
großartige
mit Gregory Peck, C
Quinn, Stanley Br

In deutscher Sprache

nur Sonntag, 17. Mä

wie großer Farbfilm
mit Hansjörg I
Helm

Das letz

Mein Film aus Nor
Kriegswelt mit ein
packende

Sous titres français
Normale

CORSO

ST. VITH - Tel. 85

Samstag 8.15 Uhr Sonntag 4.30 u. 8.15 Uhr

Eine großartige Neuverfilmung mit Conny Froboess, Ruth Stephan, Rudolf Vogel die Kessler-Zwillinge u. v. a.

»Der Vogelhändler«

in Ultra-Scope

Ein Filmjuwel sprühender Lebensfreude. Eine köstliche Reise ins Paradies verliebter Menschenkinder, wo man sich Rosen schenkt, wo Nachtigallen schlagen und lockendes Glück verliebte Paare vereint. Prachtvolle Landschaftsaufnahmen

Sous titres francais Jugendl. zugelassen

Montag 8.15 Uhr Dienstag 8.15 Uhr

Maria Perschy — Horst Frank in

»Hass ohne Gnade«

Leidenschaft und Hingabe, Liebe und Hass werden gegeneinander ausgespielt. An den Grenzen zwischen Wahn und Wirklichkeit.

Sous titres francais Jugendl. nicht zugel.

FILMFORUM mit Rektor Loven

»Ein Fleck in der Sonne«

S C A L A, Büllingen:

Dienstag, 19. März um 20.15 Uhr

C O R S O, St. Vith:

Mittwoch, 20. März, um 20.15 Uhr

Prädikat:

Sehenswert ab 16 Jahren

SCALA

BÜLLINGEN - Tel. 214

Samstag, 16. 3. 8.15 Uhr Montag, 18. 3. 8.15 Uhr

Auf vielseitigen Wunsch zeigen wir nochmal den grandiosen Cinemascope Farbfilm

Die Kanonen von Navarone

unvergeßliche Abenteuer großartige Aufnahmen

mit Gregory Peck, David Niven, Anthony Quinn, Stanley Backer, Anthony Quale

In deutscher Sprache vorgeschr. Eintrittspr. 30,-, 25,- und 40,- Fr.

nur Sonntag, 17. März, 2 Uhr und 8.20 Uhr

ein großer Farbfilm nach einem großen Roman

mit Hansjörg Felmy, Karin Baal, Helmuth Löhner

Das letzte Kapitel

Heimfilm aus Norwegens unvergleichlicher Bergwelt mit einem hochdramatischen packenden Geschehen

Sous titres francais zugelassen ab 16 Jahre Normale Eintrittspreise

Achtung! Achtung!

Am Sonntag, dem 17. März 1963

Großer Theaterabend in Burg-Reuland

im Saale Lallemand-Houscheid

unter Mitwirkung des Musikvereins "Burg-Echo" Reuland-Lascheid

Zur Aufführung gelangen:

1. Das große Erfolgsstück: "Der Dorfplump"

Ein Schauspiel in 6 Akten von Max Carus

2. Eine Sängerprobe mit Hindernissen

Schwank in einem Akt von Karl Giber

K A S S E: 19 Uhr V O R H A N G: 20 Uhr

Es laden freundlichst ein: Der St. Hubertus Schützenverein Medell und der Wirt (Saal gut geheizt — neue Heizung)

AUTO BAURES

ST. VITH - TEL. (080) 28277

Merc. 190 D, 180 D, 170 D, + P 319, 57 Unimock Porsche 60, 56 + P, 25 VW 1960-50, 20 Cam. VW + Combi 59 32.000 Fr., Combi 13.000 Fr. + toutes Pieces, Alfa J SP 58, 56 et 1900 et P BMW 501, 50 Borgward C, 58, 56 55 et P et 4 Cam. et P BMW 700, 300 et P 3 Buick, Cit. DS, 2 CV Cam, et 11 N et P, DS, 3 Chev. 55, Ami 6 Acc., Carmann 57 39.000 Fr., DKW 56, 51, Cam 59 et P De Soto 60 Acc. 53, Anglia, Fiat, Versailles, 17 M et 2 Acc. F 6, 12 M, 15 M, 17 M 62, Cam. 17 M, 15 M, 12 M et P 2 Hillm. 4.000 Fr., Jeep, Jaguar, Mercury, Moris Merc. 180 D 26.000 Fr., 170 D 13.000 Fr., 2 Opel, R 58 et Car. 58, 57, 56 14.000 Fr., 53 10.000 Fr., Carav. 54 9.000 Fr., cap, Blitz 56, 50 et P 403 9.500 Fr., 203, 403 D 60 59.000 Fr., Combi, et Ttes P Plymouth, Paccard, Panh. 60, 56, et P Ren. Fregaite 59 17.000 Fr., Dauph. 60, 57, 4 CV 56 8.000 Fr. Ttes Betaliere, Studeb., Simca, Stand., Trabant, TR et 2 acc. Vauxhall 58 4.000 Fr., 56, 55, 53, et P Woseley, Vanguard, Zvicau, Corvaire acc. 62,, BMW 600, Radio, Pneus, Pieces, Moteurs, Motos, cond. aux revendeur.

Amtsstube des Notars R. GRIMAR in St. Vith Wiesenbachstraße, 1 — Tel. Nr. 88

Oeffentliche Versteigerung in Manderfeld

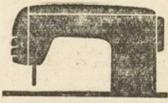
Am Donnerstag, dem 28. März 1963 nachmittags 15 Uhr, wird der unterzeichnete Notar, im „Hotel des Ardennes“ in Manderfeld (Inh. Hermann HENKES) auf Anstehen der Molkereigenossenschaft Manderfeld G. m. b. H. in Manderfeld, zur öffentlich meistbietenden Versteigerung der nachbezeichneten Immobilien schreiben:

GEMARKUNG MANDERFELD:

Flur 10, Nr. 1452/41, in der Dell, Hofrau metc. 1,03 Ar
Flur 10, Nr. 1451/41, daselbst, Weg, 0,01 Ar mit allen sich auf diesen Parzellen befindlichen Gebäulichkeiten.

Besitzantritt: SOFORT — MIETFREI.

Auskunft erteilt die Amtsstube R. GRIMAR



Ein wertvoller Qualitätsartikel ist die neue Phoenix familienzick-zack Starkes großes Modell 1963

Sie kurbelt, näht Knöpfe, Knopflöcher und ist derart bedienungseinfach, daß die Handhabung OHNE KURSUS IN 60 MINUTEN erlernt ist. Da Festfahren unmöglich, näht sie wunderbar störungslos.

Sie näht ohne Rollenwechsel über 25 schöne Ziersticharten. Sie kostet mit Schrank: 8.950 Fr. Teilzahlung nach Wunsch. Habe stets gute gebrauchte Nähmaschinen aller Marken mit Garantie, zu verkaufen. Vorführung ganz verbindungslos.

Joseph LEJOLY LIVET, Faymonville 53

Jetzt TELEFON Weimes Nr. 79 140 Anruf vor 8.30 Uhr, zwischen 12 u. 1 Uhr, nach 6 Uhr

Korsetts und Büstenhalter

Marke "Svelta" in allen Größen stets vorrätig

Elisabeth Felten ST. VITH Bahnhofstr.

Heinrich SCHAUS ST. VITH

Große Auswahl

Orientteppiche

Handgeknüpft

Ständig auf Lager

W. Scholzen

ST. VITH Tel. 28171

Suche HAUSGEHILFIN welche zweisprachig. Gute Behandlung. Dr. Lizard, Stavelot, Tel. 080/822.36

Erstklassiges

Futterstroh

liefert frei Haus

Johann DEUTSCH

ST. VITH — Tel. 293

Für Ihre Heubelüftung!

nur eine Adresse:

Maschinenhandlung

STRUCK

NEIDINGEN

Tel. 340 St. Vith

Elysée

BÜTTGENBACH - Tel. 283

2 große Filme

Bitte achten Sie darauf, welcher Film an welchem Tag gespielt wird

Samstag, 8.15 Uhr Mittwoch, 8.15 Uhr

Wieder ein Film der an Spannung die äußerste Spitze erreicht. Es ist unmöglich von diesem Film nicht gefesselt zu sein

Das Rätsel der roten Orchidee

mit Adrian Hoven, Marisa Mell, Klaus Kinsky u. v. a.

Schlag auf Schlag, tolle Verfolgungen atemlose Geschehnisse

In deutscher Spr. Sous titres francais - flam.

Jugendliche nicht zugelassen

Sonntag, 2.00 Uhr Montag, 8.15 Uhr

Paul Hörbiger und Hans Moser vertreten würdig die alte Tradition, dagegen Ann Smyrner, Trude Herr und Gus Baccus, die junge Generation in

»Drei Liebesbriefe aus Tirol«

Beglückend und unvergeßlich ist dieser heitere Film der 2 Stunden Freude, Humor und beschwingte Melodien schenkt

In deutscher Spr. Sous titres francais - flam.

Jugendliche zugelassen

Besonders gepr. um den Landwirten

in allen ihren finanziellen Erfordernissen unter den geringsten Kosten zu den niedrigsten Zinssätzen mit Vertrauen, Sicherheit u. Verschwiegenheit zu helfen

das Landeskreditinstitut für die Landwirtschaft

56 RUE JOSEPH II, Brüssel 4 UNTER GARANTIE DES STAATES

bietet seine Kredite:

- KURZFRISTIGE, maximum 12 Monate, gegen einfachen Wechsel;
- VON MITTLERER DAUER, von 2 bis 10 Jahren, OHNE HYPOTHEKARISCHE EINTRAGUNG, wenn die Bedeutung des beweglichen Pfandes es erlaubt;
- LANGFRISTIGE, von mehr als 10 Jahren bis 20 und sogar 25 Jahren, an

INVESTITIONSFONDS DER LANDWIRTSCHAFT AUSSERGEWÖHNLICH GÜNSTIGE BEDINGUNGEN

Kostenfreie Beratung und Auskünfte bei

H. E. MICHA

rue Abbé Peters, MALMEDY Tel. 080-772.74

EINE RENTABLE UND SICHERE ANLAGE DIE KASSEN BONS DES L. K. I. L.

Am Sonntag, dem 17. März 1963

Grosser Theaterabend

im Saale Peters in AMEL

unter Mitwirk. des Kgl. Musikvereins "Hof von Amel"

Es gelangt zur Aufführung

"Das Grab in der Steppe"

Schauspiel in 4 Akten

"Die vertauschte Braut"

Schwank in 1 Akt

Kasse 18.30

Anfang 19.30 Uhr

Es laden freundlichst ein

Junggesellenverein "Amictia" Amel und der Wirt

Vorwiegend Reiter

Er kannte seine Pappenheimer
Gekrönte Häupter in der Anekdote

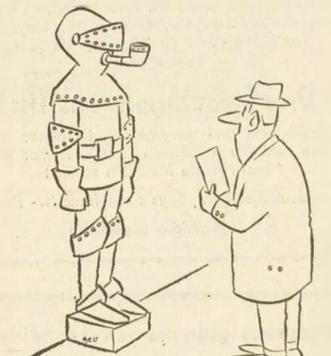
Friedrich Wilhelm I. feierte sein 25jähriges Regierungsjubiläum und fuhr durch die festlich geschmückten Straßen seiner Residenz. Von dem Hause eines Wirtes, dem er vor kurzem erst wegen Majestätsbeleidigung „25 mit dem Stock“ hatte verabschieden lassen, grüßte ihn ein sinniger Spruch:

Noch viele, viele Jahre!
25 — viel zu wenig,
50 unsern guten König!

Das strenge Verbot

Zar Alexander I. von Rußland weilte beim Großherzog Karl August von Weimar und hatte gern auch die Jenenser Studenten gesehen. Er meinte, es bedürfe wohl nur eines Befehls, dann würden sie beim Einzug der beiden Monarchen in Jena stehen die Studenten der Straße. Der Zar äußerte sich überaus anerkennend über die gute Regie. Karl August aber kannte seine Pappenheimer und überreichte dem Zar lächelnd die Abschrift

Bei der Einfahrt in Jena standen die Studenten in vollem Wicks wirklich zu beiden Seiten der Straße. Der Zar äußerte sich überaus anerkennend über die gute Regie. Karl August aber kannte seine Pappenheimer und überreichte dem Zar lächelnd die Abschrift



Ohne Worte

seines Befehls. Er hatte folgenden Wortlaut: „Da Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit seinem erhabenen Gast in den Nachmittagsstunden des morgigen Tages Jena passieren werden, wird hiermit strengstens verboten, sich an der Straße, welche die Fürstlichkeiten benutzen, zu zeigen!“

Ein Vorsichtiger

König Ludwig XIV. von Frankreich sagte einmal bei einem Abendessen: „Wenn ich jetzt befehle, daß einer von Ihnen ins Wasser springt, so hat er zu gehorchen!“

Eine unheimliche Stille entstand. Dann legte der Herzog von Guise seinen Löffel auf den Teller und erhob sich.

„Wohin, mein Lieber?“ fragte Ludwig.
„Schwimmen lernen, Majestät!“

Der Befehl des Mongolenfürsten

Doch Nasreddin war schlau

Als die Mongolenhorden unter Timur Tamerlan vor Akschehr erschienen, bat die Bürger den Hodscha Nasreddin, hinauszugehen ins Heerlager und den Reiterfürsten um Schonung der Stadt zu bitten. Der Hodscha machte sich bereit dazu. Da sagte seine Frau: „Du mußt dem Khan ein Geschenk überreichen. Nimm einen Korb voll von unseren schönen Quitten.“

Nasreddin aber dachte, man soll nie auf die Weiber hören, sondern immer das Gegenteil von dem tun, was sie wollen. Er ging also in den Garten und füllte den Korb mit Feigen.

Timur Tamerlan, der schon viel von dem weisen Hodscha gehört hatte, ließ ihn sofort zu sich führen, als er aber das minderwertige Geschenk sah, das der Abgesandte Akschehrs überbrachte, da befahl er: „Wert ihm jede Feige einzeln an den Kopf.“

Während die Leibwache das tat, rief Nasreddin immer wieder: „Allah sei Dank! Allah sei Dank!“

Da gebot der Khan, mit dem Werfen aufzuhören, und fragte den Hodscha, warum er denn Allah dafür danke, daß ihm die Feigen an den Kopf geworfen würden. „Herr“, erwiderte der Weise, „ich danke Gott, daß ich nicht dem Rat meines Weibes folgte, denn sie



„Ein auf Frauen wirkendes Herrenparfüm? Nehmen Sie Benzin, das wirkt todsicher!“

dabei aber auch das Gute nicht übersehen. Denken Sie doch mal daran, daß Sie jetzt für ganze zwölf Monate die Miete sparen.“

Floh-Dressur

Ein Reporter interviewt den Leiter eines Flohzirkusses.

„Sagen Sie bitte, Herr Direktor, haben Sie die Tiere selbst ausgebildet?“

„Ja, natürlich, es war ein mächtiges Stück Arbeit, das können Sie sich wohl denken.“

„Das glaube ich“, meint der Reporter. „Wie ist es überhaupt möglich, die Flöhe auszubilden und zu dressieren?“

„Die Hauptsache ist dabei, daß man die Tiere ausbildet, wenn sie noch ganz klein sind.“

Enttäuscht

„Du machst ja ein so böses Gesicht, Maxe, was hast du denn?“

„Eben habe ich die Antwort eines Graphologen bekommen, dem ich meine Schrift — Prüfung einsandte.“

„Und was meint er dazu?“

„Daß ich in der Schule nicht viel gelernt habe, wie er aus dem ‚k‘ in meinem Worte ‚Hoffnung‘ ersieht!“

Sicheres Zeichen

Richter: „Wie kamen Sie auf den Gedanken, daß Ihr Mann angetrunken war?“

Zeugin: „Ganz einfach, Herr Richter, als er heim kam, ging er in die Kammer, holte die Gießkanne, ließ sie in der Küche mit Wasser volllaufen und dann begoß er das Blumenmuster auf unserem Teppich.“

Auf der Jagd

„Verflüxt, deinen Hund hast du aber miserabel dressiert. Das dumme Vieh läuft mir dauernd um die Beine!“

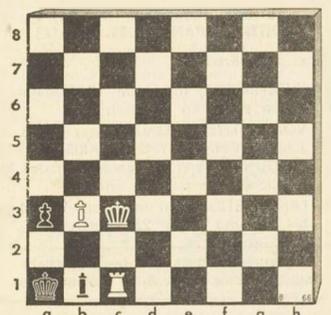
„Was willst du denn? Das Vieh ist schlau, daß es weiß, wo der einzig sichere Platz ist, wenn du schließt.“



„Frag' nicht so viel, bleibe einfach stehen!“

Harte Nüsse

Schachaufgabe 11/63 von Dr. E. Birgfeld



Weiß zieht an und setzt in 3 Zügen matt. Kontrollstellung. Weiß: Kc3, Tc1, Lb3 (3) — Schwarz: Ka1, Lb1, Ba3 (3).

Konsonantenverhau

g l e c h b r d r g l e c h k p p n
An den richtigen Stellen mit Selbstlauten — bzw. Umlauten ausgefüllt, liest man einen Spruch über Brüder.

Schüttelrätsel

Ehre — Genie — Regal — Karst — Rinde
Alpen — Kiel — Neid

Diese Wörter sind so zu schütteln, daß Begriffe anderer Bedeutung entstehen. Ihre Anfangsbuchstaben nennen dann eine europäische Hauptstadt.

Zahlenrätsel

Jede Zahl in den nachstehenden Schlüsselwörtern bedeutet einen Buchstaben

- Krankheit, „Zipperlein“ 1 2 3 4 5
- sibir. Marder, Pelz 6 7 8 9 10
- Verstoß gegen die Gebote 11 12 13 14 9
- Elternteil 15 16 17 9 18
- Fragewort, „aus welchem Grund“ 19 16 18 20 21
- hl. Buch der Mohammedaner 22 7 18 16 13

Die so gewonnenen Buchstaben setzen Sie bitte in die folgenden 4 Zahlenreihen ein (Umlaut = 1 Buchstabe).

Daraus ergibt sich, fortlaufend gelesen, ein Spruch von Theodor Storm.

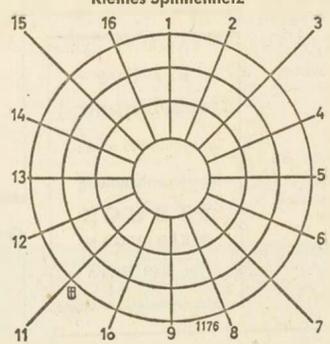
Silbenrätsel

Aus den 33 Silben: a — a — be — che — die — du — ei — ei — el — fer — form — gar — ge — he — i — ich — irr — ka — na — na — nat — ni — nu — rei — sel — sucht — ten — ter — tern — the — u sind 14 Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden.

Die ersten und dritten Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben den Anfang zur dritten Strophen unseres Deutschlandliedes.

Die Wörter bedeuten: 1. Laubbaum, 2. dt. Wort für Egoismus, 3. Schlange, 4. nord. Göttin d. Jugend, 5. italien. Hafenstadt, 6. Stamm, Truppeneinheit, 7. Strebsamkeit, 8. labyrinthartiger Garten, 9. Kunststätte, 10. Soldatenkleid, 11. Nebenfluß des Rheins, 12. Erfinder des Schwerölmotors, 13. Küchengerät, 14. Vater und Mütter.

Kleines Spinnennetz



- Zahl
- russ. männl. Vorname
- deutscher Strom
- inhaltslos
- Nebenfluß d. Donau
- Wassertrudel
- Nebenfluß d. Mosel
- Singgemeinschaft
- Kopfschmuck
- engl. Sagengestalt
- Flußbrand
- männl. Schwein
- Singvogel
- Fährte
- Stadt in Böhmen
- Stadt in Baden

Die Anfangsbuchstaben von 1—16 ergeben einen Begriff in der Musik.

Alle Wörter endigen mit dem gleichen Buchstaben.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Hirtengott, 4. Ursprung, 9. russ. Stadt am gleichnamigen Meer, einem Seitenbecken d. Schwarzen Meeres, 10. Stengel, 11. Skab, 13. Lebenshauch, 14. einfüßiger Mensch, 16. Mädchenspielzeug, 18. getreue Wiedergabe eines Originals, 21. Göttin der alten Griechen (Verblendung), 22. strenggebaute musikalische Form (auch Ritz), 24. gerbeartige Tierhaut, 25. ehem. Reichspräsident der Weimarer Republik, 26. rechter Rhein-Zufluß (auch Krankheit), 27. österr. Operettenkomponist (19. Jh.; u. a. „Der Vogelhändler“), 28. Luftkurort und Wintersportplatz in Jämtland (Schweden).

Senkrecht: 1. evangel. Seelsorger, 2. berühmter dt. Auswanderer nach den USA (18./19. Jh.), 3. flaches Gewässer, 5. Buchstabe des griech. Alphabets, 6. Zierstreifen an Uniformen, 7. Stadt in Ostfriesland, 8. Höhenzug im Harzvorland, 12. Kehlkopf-Diphtherie (auch Unternehmen der dt. Montanindustrie), 15. Freizeit-Beschäftigung, 17. Kontrollvorrichtung auf Bahnhöfen und Flugplätzen, 19. Rundkörper, 19. Schriftsteller des 19./20. Jhs. (schrieb u. a. „Der begrabene Gott“), 20. Pastenbehälter, 21. Stadt in Abesinien, 22. lustiger Unfug, 23. Passionsspielort in Tirol.

Versrätsel

„Ich bin gar nicht in der ‚a‘, eine richt'ge ‚e‘ zu finden für die neuen Bücher da, die ich ließ so sauber binden“, spricht Buchhändler Cotta vor sich hin am Schaufenster mit unfrohem Sinn: „doch wär's ‚ü‘ zu sagen, 's tut mir leid, nicht zu sein gegangen mit der Zeit.“

Wortfragmente

üß itma asle arbe bens chtd
Die vorstehenden Wortfragmente sind so zu ordnen, daß sich ein Sprichwort über die Arbeit ergibt.

Rätselgleichung

Gesucht wird x

$$(a - b) + (c - d) + (e - f) + (g - h) + (i - k) = x$$

Es bedeuten: a) Gegenpol z. Kathode, b) feierliches Gedicht, c) Hauptstadt v. Mali (Frz.-Westafrika), d) Gebirgsnische, e) Wonne, f) Abk. f. Sankt, g) Gewinner im Kampf, h) Wurfspieß, i) Gesichtsteil, k) nord. Gottheit. x = Landschaft in Spanien.

Silbendomino

be — bor — ma — nor — sen — ser — ta te

Die Silben sind so zu ordnen, daß sich eine fortlaufende Kette zweisilbiger Wörter ergibt, deren Endsilben jeweils die Anfangsilben des folgenden Wortes bilden.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 10/63: 1. Lb1 — a2, Ld1 — b3, 2. Tg3 — b3: Kf8 — g8, 3. Tb3 — b8 matt! 1. Ld1 — g4, 2. La2 — f7 L bel, 3. Tg3 — g8 matt!

Silbendomino: Leber — bersten — Stengel gelben — Benno — Note — Tele.

Wortfragmente: Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhkissen.

Zahlenrätsel: Schlüsselwörter: 1. Lamm, 2. Ilse, 3. echt, 4. Begas, 5. Erz, a) Geteller Schmerz ist halber Schmerz, b) „Liebe“.

Silbenrätsel: 1. Wohlwut, 2. Oktagon, 3. Muschel, 4. Unstrut, 5. Sachalin, 6. Ichneumon, 7. Kolibri, 8. Ideal, 9. Sacharin, 10. Tahiti, 11. Katakomben, 12. Aperitif, 13. Nestor, 14. Nassauer, 15. Niedersachsen 16. Imitation, 17. Canberra. (Wo Musik ist, kann nichts Schlechtes sein)

Spiegelrätsel: Von links nach rechts: 1. Runde, 2. Hand, 3. Lee, 4. Öl, 5. Fans, 6. St, 7. Ale, 8. anti, 9. Karin. — Von rechts nach links: 10. Bande, 11. lind, 12. Ore, 13. el, 14. Hans, 15. A. T., 16. Ute, 17. Loki, 18. Kufen, Edelstein.

Symbol-Rätsel

121 — 20 = 101

89 + 11 = 100

+ — +

210 — 9 = 201

Rätsel-Gleichung: a) Nager, b) Ger, c) Seni, d) Ni, e) neben, f) eben, g) Besen, h) Sen, i) Inder, k) der. x = Nasenbein.

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Montag, 7. Baer, 9. O. K., 11. Hetze, 13. Pole, 15. Uwe, 16. Emu, 17. Grad, 18. Kakao, 20. Ra, 21. Aule, 23. Usedom. — Senkrecht: 2. Ob, 3. Nahe, 4. Tee, 5. Artur, 6. Kopeke, 8. Reeder, 10. Koma, 12. zwar, 14. Lukas, 17. Gold, 19. Aue, 22. a. o.

Silbenrätsel: 1. Nase, 2. Eduard, 3. Ulan, 4. Seide, 5. Chaos, 6. Hagel, 7. Wagen, 8. Ankara, 9. Nobel, 10. Sofa, 11. Teppich, 12. Elle, 13. Isar, 14. Niere. „Neuschwanstein“

Besuchskartenrätsel: Carmen — Bizet

ST.

Die St. Vöhrer Zeit
Sonntag, Donnerstag
und Spiel. „Frau“

Bidaul der Auf

Der bayrische Bauer
des Bruchens um al
die die deutschen Es
Januar erklärte weite
aufgaben werden: Es
Aufmerksamkeit ist
hohen Bayern oder
zum Mars“, erklärt

Wieder, in dem 50
hunderttausendmal
in, für die ehemalige
Einsparungen sind 10
zu leisten, um die
Erhaltung der Bräutigam
zu geben, er sagt, daß
in Bayern erhalten kann,
im Fall gehen, so zu
um bekannt, und wird
die Antwort nicht
in seinen Können. „W
denn die Antwort ist
schlecht, in sagt 70
Angehörige der
Unternehmen, während

Wieder schließt die
die die Bräutigam
nicht erhalten kann, er
in, die sein Verhalten
gibt, die Geschichte der
nicht, und ist mit
einem Gewinn, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während

Die die Bräutigam
nicht erhalten kann, er
in, die sein Verhalten
gibt, die Geschichte der
nicht, und ist mit
einem Gewinn, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während

Die die Bräutigam
nicht erhalten kann, er
in, die sein Verhalten
gibt, die Geschichte der
nicht, und ist mit
einem Gewinn, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während

Die die Bräutigam
nicht erhalten kann, er
in, die sein Verhalten
gibt, die Geschichte der
nicht, und ist mit
einem Gewinn, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während

Die die Bräutigam
nicht erhalten kann, er
in, die sein Verhalten
gibt, die Geschichte der
nicht, und ist mit
einem Gewinn, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während

Die die Bräutigam
nicht erhalten kann, er
in, die sein Verhalten
gibt, die Geschichte der
nicht, und ist mit
einem Gewinn, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während

Die die Bräutigam
nicht erhalten kann, er
in, die sein Verhalten
gibt, die Geschichte der
nicht, und ist mit
einem Gewinn, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während

Die die Bräutigam
nicht erhalten kann, er
in, die sein Verhalten
gibt, die Geschichte der
nicht, und ist mit
einem Gewinn, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während

Die die Bräutigam
nicht erhalten kann, er
in, die sein Verhalten
gibt, die Geschichte der
nicht, und ist mit
einem Gewinn, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während

Die die Bräutigam
nicht erhalten kann, er
in, die sein Verhalten
gibt, die Geschichte der
nicht, und ist mit
einem Gewinn, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während

Die die Bräutigam
nicht erhalten kann, er
in, die sein Verhalten
gibt, die Geschichte der
nicht, und ist mit
einem Gewinn, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während

Die die Bräutigam
nicht erhalten kann, er
in, die sein Verhalten
gibt, die Geschichte der
nicht, und ist mit
einem Gewinn, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während

Die die Bräutigam
nicht erhalten kann, er
in, die sein Verhalten
gibt, die Geschichte der
nicht, und ist mit
einem Gewinn, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während

Die die Bräutigam
nicht erhalten kann, er
in, die sein Verhalten
gibt, die Geschichte der
nicht, und ist mit
einem Gewinn, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während

Die die Bräutigam
nicht erhalten kann, er
in, die sein Verhalten
gibt, die Geschichte der
nicht, und ist mit
einem Gewinn, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während
die Bräutigam, während